Westfälische Zeitung.

Preis des Abonnements:
vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg.
Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".
Zugleich **Kreisblatt** für die **Kreise Bielefeld und Halle i. W.**

Preis der Inserate:
für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 143. Mittwoch, den 23. Juni. 1886.

An unsere Leser!

Es sind nun fast 3 Jahre her, als das damalige **„Bielefelder Tageblatt"** vor seinen Lesern in wesentlich vergrößerter Form und gleich unter dem neuen Titel **„Westfälische Zeitung"** erschien, ein Titel, der durch die allmählig gewonnene größere Bedeutung des Blattes für die westfälische Provinz und die angrenzenden hannoverschen und lippischen Gebiete sich rechtfertigte. Seither ist eine verhältnismäßig kurze Spanne Zeit verstrichen, und wiederum müssen wir der „Westfälischen Zeitung" eine bedeutend vergrößerte Form geben, in der sie sich heute unsern verehrten Lesern präsentiert. Die erhöhte Aufmerksamkeit, die wir dem politischen Teil und sonstigen textlichen Inhalt angedeihen lassen müssen, sowohl, als auch das große Ansehen, das die „Westfälische Zeitung" als Anzeigenorgan genießt, hat schon seit langer Zeit gebieterisch eine Vergrößerung des Blattes gefordert, die wir nunmehr bewirkt haben. Wenn wir gerade in letzter Zeit, durch den beschränkten Raum gezwungen, manchmal eine Kürzung des Stoffes vornehmen mußten, so wird dies von nun an sich wieder ändern. Wir werden nach wie vor unser ganzes Bestreben darauf richten, den Inhalt der Zeitung so reich wie möglich zu gestalten. Werfen wir am heutigen Tage einen Rückblick auf die Zeit, seit welcher unser Blatt besteht, auf die Phasen, die es seit einem Menschenalter durchgemacht, aus welchen es immer in vergrößerter Form, in erhöhter Bedeutung hervorgegangen ist, so können wir freudig konstatieren, daß das Vertrauen, welches uns die Leser von Anfang an geschenkt haben, nicht nur dasselbe geblieben ist, sondern mit dem Wachsen des Blattes auch selbst stetig gewachsen ist. Dies Vertrauen zeigt uns, daß wir in unseren Bemühungen nach der Vervollkommnung der „Westfälischen Zeitung" stets das Rechte getroffen, es wird uns ein Sporn und eine Stütze sein zu weiterem eifrigsten Bestreben nach der Zufriedenheit aller Leser.

Eine Erhöhung des Abonnementspreises der „Westfälischen Zeitung" tritt **nicht** ein.

Verlag und Redaktion der „Westfälischen Zeitung", Bielefeld.

Einladung zum Abonnement
auf die
Westfälische Zeitung
(Bielefelder Tageblatt).

Die „Westfälische Zeitung" erscheint täglich und behandelt in **Leitartikeln und Korrespondenzen** aus Berlin und den europäischen Hauptstädten die Tagesfragen und bringt die Ereignisse auf dem Gebiete der Politik — unterstützt durch tägliche Telegramme — rasch, zuverlässig und reichhaltig. — Die **Reichs- und Landtags-Verhandlungen** werden in möglichster Ausführlichkeit veröffentlicht. — Der **lokale, provinzielle und vermischte Teil** enthält alle bemerkenswerten Nachrichten aus Nah und Fern, besonders aus der Provinz Westfalen, dem Lippischen Lande und den angrenzenden Gebieten. — Den **industriellen und gewerblichen Fragen** widmet die „Westfälische Zeitung" ganz besondere Aufmerksamkeit. — Auch **Handels- und Verkehrs-Nachrichten**, mit täglichem telegraphischen Coursbericht, finden die weitgehendste Berücksichtigung, so daß der Geschäftsmann sowohl wie der Landwirt von allem Wichtigen Kenntnis erhält. — Berichte über **Haus- und Landwirtschaft** sind gleichfalls in unserem Blatte vielfach vertreten. — Der **Briefkasten** für die Abonnenten beantwortet die Anfragen juristischen oder sonstigen Inhalts. — Auch **Witterungs-Berichte** mit Prognosen für den nächsten Tag werden täglich veröffentlicht. — Schließlich ist für gute, sittlich reine und spannende **Erzählungen** Sorge getragen, auch finden Kleine Mitteilungen, Scherze und Rätsel Aufnahme.

Der **Abonnementspreis** der „Westfälischen Zeitung" beträgt pro Quartal **2 Mk.** Bestellungen nehmen unsere bekannten Herren Agenten, sowie alle Postanstalten, auf dem Lande auch die Briefträger, an.

Gleichzeitig empfehlen wir die „Westfälische Zeitung" zur **Insertion**. — Anzeigen jeder Art finden die weiteste Verbreitung. Die siebenmal gespaltene Petitzeile oder deren Raum wird mit 12 Pfg., für auswärtige Inserenten mit 15 Pfg. berechnet.

Wir laden hiermit zu recht zahlreichem Abonnement ein. Probenummern stehen gratis und franko zu Diensten.

Redaktion und Expedition der „Westfälischen Zeitung", Bielefeld.

= Das Militärrelictengesetz.

Dem Bundesrat ist der Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für Witwen und Waisen von Angehörigen des Reichsheeres, zugegangen. Die gesetzgebenden Faktoren des Reichs sind bereits früher mit der Neuregelung der Militärrelicten-Gesetzgebung befaßt gewesen. Der jetzt vorliegende Entwurf schließt sich im Wesentlichen den früheren Entwürfen an; nur in einem Punkte weicht er von denselben ab und zwar in dem Punkte, der die früheren Entwürfe zum Scheitern brachte. Hier hat die Militär-Verwaltung im Interesse des endlichen Zustandekommens des Gesetzes nachgegeben. Die Militär- und Marine-Verwaltung hielt früher prinzipiell daran fest, daß die niederen Offiziers-Chargen (vom Hauptmann zweiter Gehaltsklasse abwärts) bei der Beschränktheit ihres Diensteinkommens zur Zahlung der Witwen- und Waisengeldbeiträge (3 Prozent des Diensteinkommens) nicht herangezogen werden sollen, so lange sie sich nicht verheiratet haben. Dieser Standpunkt ist in dem neuen Entwurf verlassen worden; es hat nur eine Uebergangsbestimmung Aufnahme gefunden, durch welche, wie in der Begründung ausgeführt wird, lediglich den thatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen wird. Demgemäß bestimmt § 1: die allgemeine Verpflichtung der Offiziere, Aerzte im Offiziersrang und Beamten des Reichsheeres und der Kaiserlichen Marine, welche Diensteinkommen, Wartegeld oder Pensionen aus der Reichskasse erhalten, zur Zahlung von Witwen- und Waisengeldbeiträgen zur Reichskasse. Diese Beiträge betragen jährlich 3 Prozent des Diensteinkommens, des Wartegeldes oder der Pension mit der Maßgabe, daß der die Jahressumme von 9000 Mk. des pensionsfähigen Diensteinkommens oder Wartegeldes und von 5000 Mk. der Pension übersteigende Betrag nicht beitragspflichtig ist. Die erwähnte Uebergangsbestimmung geht dahin, daß von den Offizieren 2c. der niederen Chargen, (vom Hauptmann zweiter Gehaltsklasse abwärts) wenn dieselben nicht verheiratet sind, die Beiträge bis nach erfolgter entsprechender Erhöhung der Gehälter nicht erhoben werden. Das Witwengeld beträgt ein Drittel der Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen, oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt wäre, aber nicht unter 160 Mk. und nicht über 1600 Mk. Das Waisengeld beträgt für Kinder, deren Mutter lebt, 1/5 des Witwengeldes für jedes Kind, und für Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt, oder zur Zeit des Todes des Beitragspflichtigen zum Bezuge von Witwengeld nicht berechtigt war, 1/4 des Witwengeldes für jedes Kind. Was die finanzielle Bedeutung des neuen Entwurfs anlangt, so wird die künftige Leistung der Reichskasse in der Begründung auf zirka 6 Millionen berechnet.

Nachrichten aus Bayern.

Ueber die Beerdigung weil. König Ludwig II. entnehmen wir der „Allg. Zeitung" noch folgenden ausführlicheren Bericht:

„Schon vom frühen Morgen an brachten die Züge ungezählte Menschenmassen aus nah und fern zur Residenz, welche alle ihrem geliebten Landesherrn die letzte Ehre erweisen wollten. Düster und wolkenumhüllt ließ sich der Tag an, und erst, als um die erste Stunde des nachmittags, dem Programm entsprechend, der Leichenzug sich von der alten Hofkapelle aus in Bewegung setzte, durchbrach die Sonne die Wolken, gleichsam, als wollte sie noch einen letzten Blick auf den Sarg des unglücklichen Bayernkönigs werfen.

Viele Häuser in den Straßen, durch welch: sich der Trauerzug bewegte, waren schwarz dekoriert, auf den städtischen und vielen Privatgebäuden waren Trauerfahnen aufgehißt, von 11 Uhr ab sämtliche Läden und die meisten Wirtschaften selbst bis in die entferntesten Vorstädte hinaus geschlossen, während die Gesandtschaften und Konsulate die Fahnen der von ihnen vertretenen Länder mit Trauerflor umhüllt aufgezogen hatten. Eine unzählige Menschenmenge hatte sich in den Straßen und auf den Plätzen angesammelt, durch welche der Trauerzug seinen Weg nahm. Nebenbei bemerkt, war eine solche Menge von Fremden in München eingetroffen, daß die Gasthäuser nicht Raum genug boten und eine große Anzahl in den Straßen promenierend die Nacht zubringen mußte. Trotzdem daß der Andrang ein kolossaler war, konnten Alle, die herbeigeeilt waren, ihrem dahingeschiedenen König den letzten Liebesdienst zu erweisen, den Trauerzug ansehen, welcher sich Punkt 1 Uhr unter dem Geläute aller Glocken von der Residenz aus in Bewegung setzte. Er nahm seinen Weg durch die Briennerstraße über den Karolinenplatz, durch die Arcis- und die Sophienstraße über den Karlsplatz, durch das Karlsthor in die Neuhauserstraße zur St. Michael-Hofkirche.

Um 2 Uhr 20 Min. traf der königliche Leichenwagen vor dem westlichen Portale der Kirche ein, unmittelbar darauf wurde aus demselben der Sarg von 12 Hugelmännern [illegible] ausgehoben und am Portale von Stiftsdekan von Türk empfangen. Sodann ward der Sarg mit einem schwarzsammetnen Bahrtuch mit Silberkreuz überdeckt und die Königskrone mit den Ordensinsignien auf den Sarg gelegt. Unter Vorantritt der Bischöfe ward nun der Sarg von den Hugelmännern mit Gurten auf den Chor getragen und hier auf einer kleinen Estrade niedergelegt. Hinter dem Sarge schritt Se. kön. Hoheit der Prinz-Regent; dem Kronprinzen von Deutschland rollten während des Ganges durch die Kirche die Thränen über die Wangen, welche er nicht abtrocknete. Nach der Ankunft im Chore nahm der Prinz-Regent unter aufgeschlagenen Thronhimmel Platz, während Herr Erzbischof v. Steichele die Aussegnung der Leiche vornahm. Nachdem die Gebete gesprochen waren, wurde der Sarg von den Hugelmännern erhoben und ordnete sich, unter Vorantragung eines Kreuzes in die Gruft, an welchem der königliche Staatsminister Frhr. v. Crailsheim, der Oberhofmeister Graf zu Castell, Stiftsdekan v. Türk in Ornat und Inful teilnahmen. In Mitte des Altarraumes der Gruft war der Mahagonisarg aufgestellt, welcher die Bestimmung hatte, den ersten Sarg aufzunehmen. Dieser Mahagonisarg wird am Kopf- und Fußende verschlossen und versiegelt. (Gegen 12 Uhr waren J. k. HH. die Prinzessin Adalbert und Elvira in der Kirche eingetroffen, um am Katafalk ein stilles Gebet zu verrichten und dann in den Chorstühlen dem weiteren stillen Gebete obzuliegen; etwas später war J. k. H. Prinzeß Therese gekommen.) In der Gruft wurden die letzten Gebete gesprochen, der schwarzsammetne Sarg in den Mahagonisarg gelegt und dieser von dem Minister verschlossen und versiegelt, diese letzten Zeremonien nahmen nur 10 Minuten in An-

---

Sidonie.

Roman aus dem Englischen.

Von Max von Weißenthurn.

34] [Nachdruck verboten.

„Liebstes Fräulein," so schrieb die Alte, „ich habe Lord Hargrave aufgesucht. Er war überglücklich wegen des Briefes, welchen er von Ihnen erhalten, freute sich mehr noch, mich zu sehen, da ich ihm mitteilen konnte, daß Sie in Sicherheit seien, daß es Ihnen wohl gehe und Sie sich zufrieden fühlen, und ist beruhigt, daß er nun auch Ihre Adresse weiß. „Meine gute Nannette," sprach er zu mir, „Sie haben mir eine Centnerlast von der Seele genommen, ich war sehr besorgt und konnte keine Ruhe finden. Nun, da ich weiß, daß das Fräulein zufrieden ist, kann auch ich es sein." Dann fragte er mich, ob ich wohl glaube, daß Sie ihm einige Zeilen schreiben werden und meinte, es werde ihn dies im höchsten Grade beglücken. Er wage es nicht, Ihnen zu schreiben, ohne vorher Ihre Einwilligung erlangt zu haben. Er war sehr freundlich. Ich sah ihn gestern im Bois de Boulogne. Wie die Damen ihn ansehen, wie sie lächeln und wie ihre Augen leuchten, wenn er ihren Blicken begegnet! Als ich ihn so fröhlich lachend und schön vor mir sah, da wunderte ich mich wirklich, daß er es so lange in unserem stillen Buen Retiro ausgehalten hat. Weiter, liebes Fräulein, habe ich Ihnen nichts Neues mitzuteilen. Ich bin des Sprechens müde und Jacques — das ist der Mann meiner Schwester — kann auch nicht mehr länger schreiben. Ich brauche wohl kaum noch hinzuzufügen, daß ein Wort von Ihnen, mein geliebtes Fräulein hinreicht, um mich zu veranlassen, daß ich sofort wieder zu Ihnen komme. Aber — ich will es nur gestehen — noch bin ich nicht ganz kräftig; jener Anfall ist nicht ohne nachteilige Folgen gewesen. Der Arzt sagt, ich müsse heiter sein, ich müsse ruhen und nichts thun. Alle sind sehr freundlich mit mir und Herr Eugene ist wirklich sehr gut. Als ich Paris erreichte, gab er mir zweihundert Francs, damit es mir an nichts fehle. Ja, er ist gut und großmütig gegen mich, aber — ich bin eben Ihre Dienerin und bete Sie an!"

Der Brief schloß mit nochmaligen Versicherungen treuester Ergebenheit, welche Sidonie rührten; nicht eine Zeile, nicht ein Wort ließ den Verdacht aufkommen, daß Nannette diese Zeilen niemals diktiert habe.

Nur eine Stelle des Briefes stimmte das junge Mädchen etwas trübe, und das war jene, welche auf Karl Hargrave bezug hatte. Warum ihr dieselbe nicht ganz erfreulich, [illegible] kaum angeben vermocht. War es ihr nicht recht, daß Nannette geschrieben, die Damen hätten bewundernde Blicke für ihn?

„Habe ich denn erwarten können, daß er seufzen und ewig melancholisch sein werde?" sprach sie bitter vor sich hin. „Und wenn er sich unterhält und guter Dinge ist, habe ich nicht mein Möglichstes gethan, um ihm begreiflich zu machen, daß wir stets nur wie Bruder und Schwester mit einander verkehren dürfen? Habe ich nicht Eugene gesagt, daß ich an dem festhalte, was mein guter Vater gewünscht, daß ich binnen sechs Monaten entweder in ein Kloster eintreten, oder seine Frau zu werden bereit sein wolle?"

Ihre Lippen bebten und die Augen standen ihr voller Thränen.

Die Antwort ward ihr leicht bis zu der Stelle, in welcher sie doch endlich Karl's Erwähnung thun mußte. Was sollte sie sagen? Durfte sie ihm schreiben, nach Dem, was Eugene ihr gesagt hatte?

Ihre Wangen röteten sich und ihr Herz pochte laut. Doch hatte nicht Eugene selbst Papier, Feder und Tinte vor sie hingestellt, sie versichernd, sie könne ganz so handeln, wie sie es für gut finde? Ihrem Kampfe ein rasches Ende machend, schrieb sie:

„Bester Herr Hargrave!

Durch Nannette erfahre ich Ihren Wunsch, daß ich Ihnen Nachricht sende, um Ihnen mitzuteilen, wo ich bin und wie es mir geht.

In meinem letzten Briefe schrieb ich Ihnen, daß ich glaubte, wir gingen nach Loiret; es ist dies ein Irrtum gewesen; der Ort unserer Bestimmung, an welchem ich mich auch thatsächlich befinde, nennt sich Loiret-la-Belle und ist Frau von Verdier's Schloß in der Bretagne. Es ist sehr einsam, sagt mir aber gerade deshalb zu und die See ist mir eine liebe Gefährtin. Ob ich je nach Paris komme nnd wir uns wieder begegnen werden, ich weiß es nicht!"

So weit hatte Sidonie mit Ruhe geschrieben, nun brach aber die heiße Empfindung, welche sie im Herzen trug, hervor und sie schrieb bewegt weiter:

„Ich hoffe, ich ersehe es! Nein, ich vermöchte den Gedanken nicht zu ertragen, daß ich Ihre Stimme nimmermehr hören sollte! Ich habe so wenige Freunde; ist es ein Wunder, wenn ich jenen Einen ungern verliere, welchen ich am höchsten schätze und achte? Die Stunden in Buen Retiro werde ich nie vergessen, wie Nichts, was mit denselben verflochten ist. Gedenken auch Sie, mein teurer Bruder, zuweilen Ihrer Schwester Sidonie."

„P. S. Ich möchte eine Frage an Sie stellen, zwar zögere ich, — aber ich kann nicht umhin, es zu thun. Entsinnen Sie sich des Versprechens, welches Sie mir in Buen Retiro gegeben? Darf ich fragen, ob Sie es gehalten? Ich habe nicht das Recht, es zu [illegible] doch bin ich unfähig, zu verhehlen, daß es mich sehr glücklich machen würde, wenn es geschehen ist.

Ich sende dieses Schreiben im Einschluß an Nannette. Wollen Sie mich durch eine Botschaft erfreuen, — und ich werde stets glücklich sein, wenn Sie sich meiner entsinnen, — so wird Nannette mir Ihr Schreiben zukommen lassen. Leben Sie wohl, mein Bruder!"

Ohne die Zeilen noch einmal durchzulesen, weil sie fürchtete, daß sie dieselben am Ende gar bereuen könne, kouvertierte Sidonie das Billett hastig und griff dann schnell nach Hut und Shawl, um das Schreiben nach dem Opferstocke zu bringen, aus welchem kein Postbote es je abholen sollte.

In der Vorhalle traf sie mit Pamela zusammen, welche ebenfalls zum Ausgehen gerüstet stand. Sidonie war diese Begegnung peinlich; sie würde es vorgezogen haben, das Haus allein zu verlassen.

„Sie gehen aus, Pamela?" fragte sie.

„Das hängt von Umständen ab," lautete die unwirsche Erwiderung. „Madame sagt, Sie würden vielleicht eine Antwort auf den Brief schreiben, welchen Sie erhalten, und ich solle denselben, wenn Sie es wünschen, nach unserem Briefkasten tragen!"

„O, Sie sind sehr freundlich, mir dienen zu wollen, aber diesen kleinen Gang werde ich doch auch selbst besorgen können!"

Pamela zuckte die Achseln, warf einen scheuen Blick um sich und bemerkte dann mit leiser Stimme:

„Sie thun besser daran, mir den Brief zu geben!"

Aber schon war Sidonie an ihr vorübergeschritten und hatte im nächsten Augenblick das Haus verlassen. Kaum war sie verschwunden, als die Thür des Wohnzimmers, welche nur angelehnt war, sich öffnete und die Dame des Hauses auf der Schwelle erschien.

„Rasch, rasch, begleite sie!" rief Madame von Verdier Pamela zu. „Bringe mir sofort den Brief und hüte Dich wohl, mich zu hintergehen!"

Mit raschen Schritten hatte Pamela Sidonie eingeholt; sie hielt gleichen Schritt mit ihr, doch ohne ein Wort zu reden. Sidonie bemerkte, daß das Mädchen einen ihrer schlechtesten Tage habe; sie wußte aus Erfahrung, daß es dann am besten sei, nichts zu reden und den Dingen ihren Lauf lassen, abwartend, bis Jene wieder anfinge zu sprechen.

Fürs erste schien aber Pamela dafür keine Lust zu verspüren; schweichend erreichten sie den Opferstock, schweigend senkte Sidonie ihren Brief in denselben, um dann ruhig ihres Weges weiter zu schreiten. Forschend blickte Pamela ihr nach.

„Und sie glaubt, daß ihr Brief abgeht, daß ihre Freunde ihn erhalten!" flüsterte sie. „O, wenn ich es nur wagen dürfte, ihr die Wahrheit zu sagen! Wenn ich nur meiner Mutter und Juliette Trotz bieten könnte! Ich hasse sie, ich hasse sie!" stieß sie zischend hervor, während ihre Züge sich vor Wut entstellten. „Ich würde sie töten, wenn ich den Mut dazu hätte, aber ich kann es nicht und sie töten mich eher! Aber ich werde mich eines Tages an ihnen rächen!"

Langsam näherte sie sich nun dem Opferstocke; um sich blickend, ob kein uneingeweihtes Auge sie bemerke, bewächtigte sie sich des Briefes und schritt dann eilig dem Schlosse Loiret-la-Belle wieder zu.

Noch ehe sie dasselbe erreicht, hatte sie Sidonie bereits eingeholt.

„Ah, dachte ich es doch, daß Sie Ihr Vorhaben ändern und sich doch zu mir gesellen würden, Pamela!" sprach diese freundlich.

„Ich habe mein Vorhaben nicht geändert, ich werde Sie nicht begleiten!" erwiederte das Mädchen unwirsch. „Sehen Sie dort hinab!" fügte sie mit spöttischem Lächeln hinzu.

Sidonie, welche der Richtung ihrer Blicke folgte, sah einen Mann in blauer Blouse, schwarzer Kappe und mit einem schweren Stocke in der Hand, welcher eine leere Tasche trug, rüstig des Weges schreiten.

„Was soll ich sehen?" fragte sie lächelnd.

„Das ist Ihr Postbote!" entgegnete Pamela schrill und scheinbar ohne jede stichhaltige Motivierung auflachend und dem Schlosse zueilend.

„Mein Brief ist also bereits unterwegs," dachte Sidonie mit wesentlicher Erleichterung.

Hätte sie geahnt, daß ihr Schreiben inzwischen nur den Weg nach Madame de Verdier's Zimmer zurücklegte!

„Wo ist der Brief?" fragte die Dame hastig, als ihre Tochter bei ihr eintrat. „Ich habe Dich vom Fenster aus beobachtet. Du hast Deine Sache gut gemacht und bist doch nicht ganz die Thörin, für welche man Dich, nach Deinem Aussehen zu urteilen, halten könnte! Gib her!"

Das Mädchen reichte der Mutter das Schreiben und stand finster daneben, während diese das Siegel löste.

„Ah, der Graf war im Rechte, — er hat das vermutet, flüsterte Frau von Verdier, als sie der an Karl Harger adressierten Einlage ansichtig ward.

Hastig durchlas sie beide Briefe, als plötzlich Pamela sie in ihrer Lektüre störte.

„Würde es nicht am besten sein, vor allem jenes Kouvert zu verbrennen?" fragte sie, auf die Adressen weisend, welche auf dem Tische lagen.

„Gewiß thue es immerhin; Pamela, [illegible] Du besserst Dich wesentlich!"

Pamela kniete vor dem offenen Kamine nieder, die Kouverts, blickte über die Schulter [illegible] Mutter, welche immer noch in die [illegible]

...ung, wie der Zug die Kirch... ...r die...elbe wieder.

...nach beendigter Feier drängten sich Personen, Beterinnen, an den Katafalk, um dort Lorbeeren ...n.

...Luitpold, Regent von Bayern, ist ...ng kirchlich gesinnt, überaus nüchtern und glanzt durch ...faches Wesen. Prinz Luitpold, welcher am 15. April 1844 ...u Florenz sich mit einer Prinzessin von Toscana ver...mählte, ist schon seit 22 Jahren Witwer. Sein Haus trägt ...ei aller Vornehmheit der Einrichtung (das Leuchtenberg'sche ...alais gegenüber dem Odeon ist im Innern ganz im rei...en Empirestile gehalten) einen fast bürgerlichen Charakter, ...welchem der Umstand wesentlich beiträgt, daß man dort ...n Uniformen zu sehen bekommt. Der Civilanzug ...herrschende. Mit ihm zusammen wohnt sehr bescheiden ...er zweiten Etage seine Tochter Prinzessin Therese, welche ...verheiratet bleiben will und nur der Malerei und guten ...Werken lebt. Das Familienleben im Leuchtenbergschen Pa...is ist ein außerordentlich glückliches, und dieses Bild fried...en Zusammenlebens wird sich auch den Gästen des Hauses ...ief eingeprägt haben. Die erste Etage des väterlichen ...Palais bewohnt der Prinz Ludwig, der älteste Sohn, der ...tüchtige König und Gemahl der Erzherzogin Marie Therese ...von Este, der Stiefschwester der Königin-Regentin von ...Spanien und der Nichte der Gräfin Chambord. Prinz ...Ludwig ist Vater von 9 Kindern, von denen das älteste, ...Prinz Rupprecht, im Jahre 1869 geboren ist. Er wie seine ...übrigen Brüder sind sehr wohlhabend verheiratet: Prinz ...Leopold mit der Erzherzogin Gisela, Prinz Arnulph, welcher ...1866 bei den Kaisermanövern in Stuttgart war, mit einer ...Prinzessin von Liechtenstein, die aus einem Fürstenhause ...stammt, dessen Reichtum fast sprichwörtlich geworden ist. ...Prinz Arnulph verstand, Dank dem großen Vermögen seine ...Frau, aus dem roten Wittelsbacher Palais weiland des ...Königs Ludwig I. eine Residenz von wahrhaft staunens...werthem Chik zu machen. Die Bedienten des Palais bei...spielsweise tragen die silberstrotzende Livree von 1750 mit ...Stulpspitz und Allongeperücke. Prinz Ludwig ist der einzige ...bayerische Prinz der regierenden Linie, welcher nicht Chef eines ...preußischen Regiments ist, ein Umstand, der auffallen könnte, ...wenn man bedenkt, daß seine beiden jüngeren Brüder, die ...Prinzen Leopold und Arnulph Inhaber preußischer Regimenter ...sind und es bei keiner Gelegenheit versäumen, ihre Vorliebe ...für das preußische Militär zu zeigen. Prinz Leopold ist ...Chef des Westfälischen Dragonerregiments Nr. 7, Prinz ...Arnulph ist Chef des 6. Brandenburgischen Infanterie...regiments Nr. 52. Ihr Vater, der Regent, interessiert sich ...in erster Linie für die Artillerie, damit zusammenhängend ist ...ihm das magdeburgische Feldartillerie-Regiment Nr. 4 ver...liehen worden. Prinz Luitpold besitzt ausgesprochenen Kunst...sinn; abgesehen von der auch ihm, wie der gesamten königl. ...Familie eigentümlichen Vorliebe für Wagnersche Kunst, ist ...er ein eifriger Verehrer der Malerei, besonders Defreggers. ...Ueberhaupt wird die Münchener bildende Kunst wahrscheinlich ...meiste Unterstützung von dem Prinzregenten empfangen, als ...sie unter des verstorbenen Königs Regierung erhalten hatte.

...Ueber die Art, wie die Königin-Mutter die Kunde ...vom Tode des Königs Ludwig erhielt, erzählt der „Münch. ...Post": Prinzessin Therese, die Gemahlin des Prinzen ...Arnulph, bekanntlich eine Schwester des regierenden Fürsten ...Liechtenstein, war mit der peinlichen Mission betraut worden ...Herzog in Elöingeralp zunächst den Beichtvater der Königin ...zu entfernen. Dieser las sodann der Königin aus der ...Bibel vor und wiederholte eine Stelle der Schrift dreimal ...nacheinander. Hierdurch aufmerksam gemacht, fragte die ...Königin, ob dem König etwas zugestoßen sei, worauf die ...Hofdame der Mühle, die Gesellschaftsdame der Königin, ...antwortete, König Ludwig sei sehr krank. Hiermit nicht be...friedigt drang die Königin weiter in die Anwesenden und ...fragte, ob ihr Sohn tot sei. Prinzessin Therese nickte nur, ...worauf die Königin zu weinen begann und sagte, man möge ...ihr die volle Wahrheit mitteilen. Das that nun Prinzessin ...Therese. Die Königin weinte bitterlich, tröstete sich jedoch ...bald mit christlicher Geduld und Ergebenheit in das ...unabänderliche Schicksal fügend."

...Zu der „N. Pr. Ztg." rührte des Königs Ludwig ...Mißachtung von der Ueberschätzung seiner ...politischen Stellung her. Ludwig II. trieb geradezu ...Kultus mit Königtum, dessen sterbliches Gefäß er war, also mit ...sich selbst, einen förmlichen Kultus. Er hatte eben von der ...Würde und Würde des Königsbegriffes eine so exceptio...nell hohe Meinung, daß er sich, als dessen körperlichem Trä...ger, gewissermaßen eine übermenschliche Qualität vindicierte, ...daß er dem Könige in sich unausgesetzt huldigte, weil — das ...nach seinem Begriffe, die heutige Menschheit nicht genügend ...mehr that, weil die heutige Zeit diesem hohen Begriff nicht ...mehr genügend Rechnung trug, nicht die genügende Ehrfurcht ...alles. Um sich nun nicht in seinen Gefühlen verletzt zu ...sehen, zog sich der König bis zur äußersten Grenze der Mög...lichkeit von dem Kontakte mit allen Menschen zurück. Wo ...dieser nicht zu vermeiden war, sah er auf die peinlichste ...Einhaltung ehrfurchtsvollster Etikette und Sprache. Gar ...manche seiner Jähzornsausbrüche bei welchen der riesenstarke, ...gewaltig große und breite Mann seine Dienerschaft geradezu ...mißhandelte, sind auf Rechnung von vermeintlichen Vergehen ...in dieser Richtung zu setzen. — Es scheint, daß der König ...ein grauenvolles Geschick bereits geahnt hat; so schrieb er, ...nach dem Gewährsmann der „N. Pr. Ztg.", an eine der ...höchststehenden Frauen Europas, die schon längst das Grab ...deckt, indem er um mütterlichen Rat bat und um die Er...laubnis, sich solchen durch öftere Korrespondenz einholen zu ...dürfen: „Seien Sie mein Schutzengel, schützen Sie mich vor ...mir selbst!" Ihm bangte wohl vor der Entwickelung, welche ...sein Idealismus noch nehmen könnte. In jedem Momente ...fühlte er wohl seine Vereinsamung und deren verödende ...Wirkung. Es war auch in dem ihn verhängnisvoll gewor...denen Schloß Berg, wo jene Katastrophe fielen.

...ar, und ließ die Adressen vorsichtig in die Tasche ihres ...Kleides gleiten. Kaum war das geschehen, als Frau von ...Verdier sich erhob und zu der Tochter gewendet sprach:

„Geh, Pamela, ich bedarf deiner jetzt nicht weiter; sieh ...ob Juilette Zeit hat und sage ihr, sie möge sofort zu ...mir kommen!"

...Pamela gehorchte rasch, richtete Juilette die Botschaft der ...Mutter aus und verließ dann das Haus.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Mitteilungen.

[Folgende wenig bekannte ergötzliche ...Szene] aus den Gefechten von Le Mans berichtete der „Times"-Korrespondent im Hauptquartier des Großherzogs ...von Mecklenburg während des letzten Feldzugs gegen Frank...reich. Zwei Dragoner sahen sich plötzlich umringt und so ...gestellt, daß sie sich 30 Mobilen gefangen geben sollten. ...Der der Dragoner konnte ein wenig Französisch, und ...die der Franzosen war aus den Elsaß gebürtig; daher ...konnte man sich leicht verständigen. Die Dragoner ver...langten aus einem durchaus neuen, originellen Grunde, ...zu ergeben. „Wenn wir mit Euch gehen", sagte der ...„so werden wir Euren Mangel teilen müssen, aber ...Ihr mit uns geht, genießt Ihr alles, was wir haben, ...bekommt so allen Gefahren und Strapazen des Krieges. ...Ihr gewinnt mehr dabei, wenn Ihr Euch zu Ge...fangen machen lasset, als wenn Ihr uns gefangen nehmt." ...Dieser Schluß wurde als unwiderleglich anerkannt, und die ...Dragoner ritten zu ihrem Regiment zurück, gefolgt von ...den Mobilen, die ruhig wie Schafe ihnen nachgingen. Den ...Großherzog setzte die kluge Entschlossenheit, welche die ...Dragoner bei dieser Gelegenheit bewiesen hatten, so sehr, ...daß er ihnen ein Goldgeschenk eigenhändig überreichte. ...Leider sollte der eine der Dragoner sein Reiterstückchen nicht ...lange überleben; er fiel tags darauf, von einer feindlichen ...Kugel getroffen.

Politischer Tagesbericht.

...Bielefeld, 23. Juni.

Die Vereidigung des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern wird wegen des auf Donnerstag fallenden Frohnleichnamsfestes wahrscheinlich erst Sonnabend stattfinden. Der Akt soll im Thronsaal der Residenz in Gegenwart der beiden Kammern vollzogen werden. Der „Voss. Ztg." wird aus **München telegraphiert**: Schloß Berg steht nun ganz leer, auch die Möbel sind in das Schloß nach München geschafft, die Stelle, an welcher die Katastrophe stattfand, ist noch mit einfachen Holzpflöcken bezeichnet. Dem Vernehmen nach soll dort später eine Kapelle errichtet werden. Aus guter Quelle wird bekannt, das Prinz Alfons zugleich mit Prinz Ludwig Schloß Nymphenburg verlassen wird, welches der Prinz-Regent bezieht. Prinz Alfons hat die Absicht, sein Kommando über das schwere Reiterregiment niederzulegen und in preußische Dienste zu treten. Schloß Nymphenburg war den beiden Prinzen vom König Ludwig als Wohnsitz angewiesen. Man hofft und wünscht in München allgemein, daß Prinz Luitpold seine Regentschaft mit einer Amnestie einleite. Was die Veränderung der Verfassung betreffs der Thronfolge betrifft, so ist eine solche vor dem Herbste entschieden nicht zu erwarten. Dann soll aber die schwierige Frage gelöst werden.

In der öffentlichen Sitzung des bayerischen Herrenhauses vom Montag sind bereits eine große Anzahl von Details gegeben, welche die geistige Umnachtung des Königs Ludwig als ganz zweifellos hinstellen. In dem Kommissionsbericht, der bekanntlich Zustimmung zur Regentschaftsvorlage empfiehlt, wird ausgeführt, daß die Krankheit allmählich aus der Sucht nach Einsamkeit hervorgegangen sei, so daß dem König der Verkehr mit Menschen schließlich wahrhaft entsetzlich erschienen sei. Die Diener und Beamten mußten mit schwarzen Masken und tiefgebeugt erscheinen. Ferner hätten sich furchterregende Wahnvorstellungen entwickelt, stundenlang sei der König oft umhergerast, habe zahlreiche Gewaltthätigkeiten geübt und sich im Erfinnen von neuen Strafen gefallen, dann habe er stundenlang wieder in größter Starrheit verharrt. Endlich sei eine phantastische Sucht nach Projekten hervorgetreten. Beispielsweise habe der König zweimal jemand nach Capri gesandt, um die beste künstliche Beleuchtung der dortigen blauen Grotte herzustellen. Daß der König mit den Orleans in Paris wegen einer Anleihe unterhandelt, ist allerdings nicht erwiesen. Es liegt nur ein Geldangebot aus Paris vor, das aufgefangen ist. Geschehen ist in der Sache nichts weiter. Dagegen ist es Thatsache, daß der König Bayern hat verkaufen wollen, um sich ein Reich mit absoluter Regierungsform zu kaufen. Selbst die letzte dringende Eingabe des Ministeriums vom 6. Mai hat er Stellbeamten zur Erledigung überwiesen. Die hinterlassenen Tagebücher des Königs sind aus Pietät nicht durchsucht worden. Am 26. Januar d. J. hat der König an den Minister des Innern Zettel geschickt, er solle 20 Millionen schaffen oder sofort das Land verlassen. Am 17. April hat der König das Ministerium beauftragt, eine Anleihe für ihn beim Landtage einzubringen. Die Minister haben das abgelehnt und ist der König darauf in einen furchtbaren Wutausbruch verfallen. Ministerpräsident von Lutz verteidigte sich gegen erhobene Vorwürfe, die Regierung sei zu spät eingeschritten. Das Ministerium habe bis Januar 1886 nichts von einer Geistesstörung geahnt und habe nur von der Verlegenheit der Kabinettskasse etwas gewußt. Dann habe erst das zahlreiche Beweismaterial beschafft werden müssen, auch seien noch in letzter Stunde mündliche und schriftliche Versuche gemacht, auf den König einzuwirken, aber alles sei vergebens gewesen. — Sämtliche 48 anwesenden Mitglieder des Hauses erteilten darauf, wie schon mitgeteilt, der Regentschaft ihre Zustimmung. Die Forderung für den Prinzregenten wurde dem Finanzausschuß überwiesen.

Der am Fuße des Riesengebirges belegene Teil Schlesiens ist, wie schon gemeldet, durch furchtbare Ueberschwemmungen schwer heimgesucht worden. Durch fortgesetzte Wolkenbrüche sind die Bober, der Zacken und die Guniß über die Ufer getreten und haben die an diesen Flüssen belegenen Ortschaften unter Wasser gesetzt. Der Schaden ist groß, läßt sich aber noch nicht vollständig übersehen. Gegenwärtig ist das Wasser wieder im Fallen begriffen. — Der Minister für Landwirtschaft deutete gestern im Abgeordnetenhause an, daß sich Staatshülfe notwendig machen werde. Die Ernte ist im ganzen Ueberschwemmungsgebiete vernichtet. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen.

Zu den Anzweiflungen, ob König Ludwig II. wirklich aus eigenster Initiative die Kaiserwürde dem Könige Wilhelm angetragen, bemerkt die „Königsb. H. Ztg.": Wir sind in der Lage, folgende thatsächlich wichtige Darstellung zu geben. Darnach ging der erste Vorschlag des Königs Ludwig dahin, König Wilhelm zum Kaiser von Norddeutschland zu proklamieren. Dies wurde vom Kaiser ausdrücklich abgelehnt. Es folgten weitere Verhandlungen und schließlich das entscheidende Schreiben des Bayernkönigs.

Herr Windthorst betonte in einer Rede, die er in einer Arbeiterversammlung in Dortmund hielt, die Notwendigkeit einer Erhaltung der Centrumspartei. Er sagte: „Es wäre ein Fehler, wollten wir jetzt die Hände in den Schooß legen; denn jetzt gilt es, das noch nicht Vollendete zu vollenden, das Errungene zu wahren und zu sorgen, daß uns das Gewonnene nicht wieder entzogen werde, deshalb muß unsere Organisation fortdauern.

Die „Deutsche Kolonialzeitung" bespricht die deutschen Südseekolonieen in einem Artikel „Die Entwickelung der deutschen Interessen in der Südsee." Das Blatt erachtet es für notwendig, daß in dem Bismarckarchipel Anstalten getroffen werden, um eine Rechts- und Sanitätspflege, eine ausreichende Ordnung des Lootsenwesens und andere ähnliche Vorkehrungen zu treffen. Dies würde jährlich 80 000 M. kosten. Es seien dies die für den Augenblick notwendigsten Einrichtungen. In den 10 Jahren, daß Fremde und Schiffe nach dem Bismarckarchipel gekommen sind oder sich dort niedergelassen haben, seien nicht weniger als 40 derselben von den Eingeborenen getötet worden, und ein großer Teil sei klimatischen, oft nicht erkannten und verschleppten Krankheiten erlegen. Außerdem ist bisher kein Arzt auf dem Archipel vorhanden.

Wie die „Voss. Ztg." mitteilt, ist dem Bundesrat eine Petition von 250 Großindustriellen zu gunsten der nationalen Ausstellung in Berlin überreicht worden.

Aus Brüssel wird der „Nat. Ztg." geschrieben: Der jährliche Geschäftsverkehr zwischen Deutschland und Belgien beläuft sich nach der offiziellen Statistik auf eine halbe Milliarde Francs. Dieser wichtige Handelsverkehr erfordert das volle Vertrauen und die ruhige Zuversicht beider Länder. Seit dreieinhalb Monaten hören nun die Verbreiter von Sensationsnachrichten nicht auf, alltäglich so beunruhigende Gerüchte über die Lage in Belgien zu verbreiten, daß, wenn nur der vierte Teil davon wahr wäre, die bedeutsamen Handelsbeziehungen eine tiefe Störung erleiden würden. Seit dem Brande der Glasfabrik Baudour im Monat März ist in Belgien nichts Außergewöhnliches geschehen, was zu ernsthaften Besorgnissen Anlaß bieten könnte. Alle diese „Ruhestörungen," Arbeitseinstellungen, Kundgebungen, von denen man unablässig spricht, sind mit starken Uebertreibungen geschildert worden. Von einer sozialen Revolution ist hier auch nicht im Geringsten die Rede. Eine Thatsache ist besonders geeignet, alle Gerüchte zu zerstreuen, welche von jenen Berichterstattern in der europäischen Presse verbreitet worden! Die Regierung erachtet die Lage so wenig für besorgniserregend, daß sie soeben die Milizklasse des Jahres 1882, welche im Monat März einberufen wurde, als Gefahr vorhanden zu sein schien, in die Heimat entlassen hat. Dieses Symptom dürfte für alle ernsthaften Beurteiler entscheidend sein. Dazu bemerkt die „C. Cor.": Dagegen läßt sich nichts einwenden; wenn aber unmittelbar darauf die Versicherung folgt, daß die „Sensationsnachrichten" aus Belgien, wie sie seit drei Monaten verbreitet würden, im höchsten Grade übertrieben seien, so kommt uns das in diesem Zusammenhange etwas verdächtig vor. So arg, wie es hier und da geschildert wird, mag es ja in Belgien nicht aussehen. Wenn aber „seit dem Brande der Glasfabrik Baudoux im März wirklich „nichts Außergewöhnliches" mehr geschehen ist — wie erklärt sich dann diese unausgesetzte Beunruhigung? Warum behauptet man nicht auch z. B., daß die Rheinprovinz oder „das industrielle Westfalen am Rande der sozialen Revolution" stehen? Bei der „Liebe", die uns überall entgegenkommt, würde die Welt das viel eher glauben als sie die Schreckensnachrichten aus Belgien geglaubt hat. Einfach erfinden läßt sich dergl. eben nicht. Daß die belgische Regierung die Milizklasse des Jahres 1882 soeben erst entlassen hat, ist denn auch kein Beweis für die Behauptung des Brüsseler Korrespondenten, der „Nat.-Ztg.", sondern das Gegenteil. Bis jetzt hat General van der Smissen dem Frieden offenbar nicht getraut, sonst würde er die Milizen längst nach Hause geschickt haben. Wenn er es nunmehr thäte — desto besser.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 22. Juni. [S. M. der Kaiser] hat heute in Ems mit der Kur begonnen. Nach Beendigung der großen Manöver bei Straßburg wird der Kaiser Metz besuchen, wo seinem Eintreffen am 20. September entgegengesehen wird.

[Der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin] sind heute aus Cannes in Berlin eingetroffen und begaben sich abends nach Ludwigslust.

[Das Panzerschiff „Oldenburg", welches den Prinzen Heinrich] von Preußen als ersten Offizier an Bord hat, ist Dienstag nach Neufahrwasser in See gegangen.

[Die Herzogin von Edinburg] ist am Dienstag aus Stuttgart in Koburg eingetroffen.

[Der japanische Kronprinz] hat erst heute Berlin verlassen, um sich nach Kopenhagen zu begeben.

[Der preußische Kultusminister v. Goßler] wird sich zur Neuordnung der Volksschullehrerverhältnisse in den polnischen Landesteilen längere Zeit in Posen aufhalten. — Auch in Danzig war der Minister zu gleichem Zweck anwesend.

[Der Oberpräsident der Provinz Posen, Wirkl. Geh. Rat v. Günther,] hat seinen Abschied nachgesucht; zu seinem Nachfolger und zugleich zum Vorsitzenden der Immediatkommission zur Ausführung des Ansiedlungsgesetzes ist der Regierungspräsident Graf von Zedlitz-Oppeln ausersehen.

[Der deutsche Botschafter v. Keudell] ist aus Rom nach Deutschland gereist.

[Von der Oberreichsanwaltschaft ist hinter Dr. Kraszewski,] der nicht nach Magdeburg zur Verbüßung des Restes seiner Festungshaft zurückgekehrt ist, ein Steckbrief erlassen worden.

[Ausgewiesen.] Aus Berlin ist ein Restaurateur Wesenack, in dessen Lokal viele Sozialdemokraten verkehrten, auf grund des Sozialistengesetzes ausgewiesen.

[Verhaftung.] In Kiel ist ein früherer Zeichner der Marine, wegen Verdachts der Mitwissenschaft an dem Saraum'schen Landesverrat, verhaftet.

[Koloniales.] Die zwischen dem deutschen Kolonialverein und den Gebrüdern Denhardt wegen des Witugebietes in Ostafrika gepflogenen Verhandlungen haben zur Erwerbung des genannten Gebietes (ca. 500 Quadratkilometer) seitens des Vereins geführt. — Der Kamerun-Dampfer „Nachtigal", der im vorigen Jahre wegen des spanischen Konfliktes in Falmouth liegen blieb, hat am 3. Juni die Weiterreise angetreten und dürfte bereits die afrikanischen Gewässer erreicht haben.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(91. Plenarsitzung.)

✻ Berlin, 22. Juni.

Auf der T.-O. steht als erster Gegenstand: 1. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Bewilligung von 740 000 Mk. zur Befestigung der im unteren Weichselgebiete durch die diesjährigen Frühjahrshochwasserfluten herbeigeführten Verheerungen.

Abg. Rickert (frs.) erklärt sich für die unveränderte Annahme der Vorlage. Betroffen sei ein kleiner Deichverband von 5 390 Morgen, dessen Lasten in den letzten Jahren erheblich gestiegen seien und dessen Anlagen jetzt vollständig wieder vernichtet worden seien. Da sei es Pflicht der Gesammtheit einzutreten und zwar um so ehr, als auch für die Zukunft Gefahr drohe. Die Wiederherstellung der Deiche habe keinen Zweck, wenn nicht gleichzeitig Schutzwerke für diese Deiche geschaffen werden. Leider habe die für die Geschädigten veranstaltete Sammlung nur einen geringen Ertrag gegeben.

Abg. Dr. Wehr (freik.) tritt gleichfalls für die Vorlage ein. Die Ueberschwemmung der Weichselnehrung habe ihre Ursache darin, daß die Ausflüsse der Weichsel nicht in Ordnung seien. Es sei Pflicht der Regierung dafür zu sorgen, daß die Weichselmündung geregelt werde. Bisher sei an der Weichselmündung nichts oder doch nur wenig geschehen. Die Regierung hätte die ganze Nehrung ankaufen sollen. Es wäre das verhältnismäßig nicht theurer, als das eingeschlagene Verfahren, 2 Millionen würden ausgereicht haben und dafür hätte man für die Zukunft derartigen Katastrophen vorbeugen können. Leider sage die Vorlage nicht, was an der Mündung geschehen solle. Die Schädigung der Niederungsbewohner betrage ca. 800 000 Mk., demgegenüber sei die Forderung von 300 000 Mk., um die Bevölkerung in ihrem Nahrungszustand zu erhalten, sehr knapp bemessen. Wenn man Millionen für Kanäle bewilligen könne, so müsse man auch Mittel haben, Uebelstände zu bekämpfen, wie sie hervortreten.

...weist den Vorwurf zurück, daß die B... ...ungen vernachlässigt worden seien. Was gethan werden konnte, sei gethan worden; es sei aber sehr schwierig, einen Strom zu regulieren, der solche Sandmassen mit sich führe wie die Weichsel.

Abg. Strombeck (Centr.) erklärt sich namens seiner politischen Freunde für die Vorlage. Es sei moralische Pflicht des Staates, gegenüber solchen Notständen, wie den hier in Frage stehenden, helfend einzugreifen.

Staatsminister Dr. Lucius: Angesichts solcher Unglücksfälle könne der Staat nicht daran denken, den erlittenen Schaden vollständig zu ersetzen; man müsse sich damit begnügen, die Bevölkerung in ihren Nahrungsverhältnissen zu erhalten. Die Ueberschwemmungen, die gegenwärtig aus Schlesien gemeldet werden, werden vielleicht auch das Eingreifen des Staates erfordern. Weichselüberschwemmungen sind so alt wie die Weichsel selbst. Die wiederholten Weichselregulierungen hätten aber doch zu dem Ergebnis geführt, daß heute die Ueberschwemmungen weniger gewaltsam auftreten, als früher. Wer die Natur der Weichsel kenne, werde zugeben müssen, daß keine Regulierung derselben eine vollständige Vermeidung der Ueberschwemmungen ergeben könne. Auch bei den vollkommensten Baggerungen werden Eisstauungen stattfinden. Relativ am besten werde den Uebelständen durch einen Durchstich der Nehrung abgeholfen werden; er könne nur wünschen, daß dieses Projekt in den Interessentenkreisen Zustimmung finde. Leider werde die Ausführung dieses Projekts durch das inzwischen aufgetauchte Projekt des Ankaufs der Nehrung verzögert. Zum Durchstich würde nur etwa der fünfte Teil der Nehrung gebraucht werden; die übrigen 45 würden doch landwirtschaftlich verwertet werden müssen, wie bisher.

Abg. Döring (kons.) befürwortet Beschleunigung der Weichselregulierung mit möglichst geringer Belastung der Verbände.

Abg. Steffens (frs.) empfiehlt die Vorlage, wenn er auch die ausgeworfenen Summen für nicht ausreichend hält. Notwendig sei die Anlage von Molen.

Abg. v. Puttkamer-Plauth (kons.) führt aus, daß die Lage der Bewohner der Nehrung eine trostlose sei und eine Beschleunigung des Durchstichs der Nehrung erforderlich mache. Die Anlage von Molen 2c. bei der Mündung zu Neufähr würden nicht ausreichen.

Da Kommissionsverweisung nicht beantragt ist, so findet die 2. Lesung der Vorlage im Plenum statt.

Es folgt 1. Beratung des Gesetzentwurfs betr. Abänderungen der Kirchen- und Synodalordnung für die östlichen Provinzen vom 10. September 1873.

Kommissionsberatung wird vom Abg. Dr. Langerhans (frs.) beantragt, vom Hause aber verworfen. Die 2. Lesung findet deshalb gleichfalls direkt im Plenum statt.

Es folgt Beratung des Radreifengesetzes in der Fassung, die es im Herrenhause erhalten hat. Das Herrenhaus hat das Gesetz auf Posen beschränkt, also die Ausdehnung desselben auf Westpreußen und Schlesien gestrichen. Nach kurzer Diskussion findet das Gesetz in der Herrenhausfassung Annahme.

Das rheinische Kantongefängnisgesetz wird von der Tagesordnung abgesetzt.

Morgen: Weichselvorlage, Petitionen, Antrag Hammerstein.

---

* Parlamentarisches.

✻ Berlin, 22. Juni.

— In Abgeordnetenkreisen herrscht die Meinung, daß der Reichstag nur noch wenige — etwa drei Sitzungen abhalten und dann der Schluß der Session erfolgen werde. Die Session soll sofort nach der 2. Lesung der Branntweinsteuervorlage geschlossen werden. Danach würde auch das Militärreliktengesetz, das sich zunächst noch im Bundesrate befindet, für diese Session ausfallen. Vorläufig hat die Reichstagskommission für die Branntweinsteuervorlage ihre Arbeiten noch nicht beendet. Der vom Abg. Spahn erstattete Bericht erfuhr so viel Anfechtungen, daß die Feststellung verschoben wurde, bis der Bericht den Kommissionsmitgliedern gedruckt vorliegt.

---

* Belgien.

[Den belgischen Kammern] sollen mehrere socialpolitische Vorlagen unterbreitet werden, die namentlich die Einschränkung der Frauen- und Kinderarbeit bezwecken. Auch ein Gesetz gegen Trunksucht ist in Vorbereitung.

* Bulgarien.

[Der in die Verschwörung] gegen den Fürsten Alexander von Bulgarien mitverwickelte russische Kapitän Nabokow leugnet beharrlich jede Schuld. Inzwischen hat sich aber das Belastungsmaterial gegen ihn so gehäuft, daß der russische Vertreter in Burgas ihn schwerlich dem bulgarischen Richter wird entreißen können.

* England.

[Das englische Parlament] wird am Sonnabend aufgelöst. Gladstone hat Montag seine zweite Wahlrede gehalten. Er erklärte, daß es sich nicht um die irischen Vorlagen selbst, sondern um die Principienfrage handle, ob Irland eine Legislatur für irische Angelegenheiten erhalten solle.

* Frankreich.

[Die Entscheidung über die Verbannung der Prinzen] dürfte gestern erfolgt sein. Nähere Nachrichten fehlen noch. Die Zustimmung des Senats gilt als sicher. Erfolgt dieselbe nicht, so wird es die Kammer nicht an dem erforderlichen Hochdruck fehlen lassen, um die Vorlage durchzudrücken. Der Graf von Paris begiebt sich, wenn die Ausweisung perfekt wird, nach England, Prinz Viktor Napoleon nach Brüssel. Am 15. Juli sollen die Kammern geschlossen werden.

[Der zum französischen Generalresidenten] von Tonkin und Annam ernannte Abg. Paul Bert giebt sich in Tonkin viel Mühe, die Ruhe völlig herzustellen, aber er hat mit den Offizieren seine Not, die ihn als Zivilisten nicht respektieren und besonders nicht zugeben wollen, daß er auch in militärischen Dingen ein Wort mitsprechen soll. Höchst lehrreich und für die französische Disziplin bezeichnend ist ein Bericht des Journals „Temps" aus Hue, in dem einige absonderliche Geschichten erzählt werden. Als Bert nach einem Empfange beim Oheim des Kaisers von Annam in Hannoi Volksbelustigungen veranstalten wollte, befahl er eine französische Regimentsmusik, die aber vom Regimentskommandeur verweigert wurde und nicht kam. Der Resident stellte den Offizier eindringlich unter vier Augen zu Rede, und am nächsten Tage pfiffen die Offiziere Spottlieder auf ihn. Bert that verständigerweise, als hörte er nichts. Weiter passierten noch einzelne Fälle, in denen die Offiziere Frau Bert sehr wenig Achtung bezeugten. Kurzum an Verdrießlichkeiten aller Art fehlt es nicht.

* Griechenland.

[Die Auflösung der europäischen Blokadeflotte] in der Sudabai (Kreta) ist offiziell angeordnet worden. Das österreichische Geschwader und das deutsche Panzerschiff „Friedrich Karl" haben die Bai bereits verlassen.

* Italien.

Rom, 22. Juni. Von gestern mittag bis heute mittag sind an der Cholera in Brindisi 17 Personen erkrankt und 2 Personen gestorben.

* Oesterreich-Ungarn.

[Das österreichische Abgeordnetenhaus] hat Dienstag den Zolltarif mit großer Mehrheit angenommen. Da in bezug auf den Petroleumzoll von dem mit Ungarn geschlossenen Abkommen abweichende Beschlüsse gefaßt wurden, so machten sich neue Verhandlungen zwischen der österreichischen und ungarischen Regierung nötig. Die Session des österreichischen Reichsrats wird Mittwoch geschlossen.

* Rußland.

[Trauergottesdienst.] Am Montag fand in der katholischen Katharinenkirche in St. Petersburg in Gegen-

---

[Ein drolliges Militärbefreiungs-Gesuch] ist jüngst der Aushebungs-Kommission einer ungarischen Bezirksstadt zugegangen. Dasselbe lautet: „Militärbefreiungsgesuch. 1) Ich Franz und sie Martha N. aus H., Eheleute mit Tisch und Bett, kümmerlich Sorgen, sieben erzeugte Kinder in der Ehe belastet, wobei bemerkt wird, 4 Buben und 3 Mädchen, 73 Jahre lang als getreuer Unterthan, bei den teuren Zeiten in einem fort eheliche Treue gepflogen. 2) Ich als väterlicher Ehemann, 37 Jahre lang geboren, dabei immer mühseliger und nicht mehr im Stande, meine Arbeitsamkeit zu erzwecken. 3) Und die wirkliche Mutter Martha, welche mit obigen 7 Kindern vor Altersschwachheiten zittert, wovon 4 Kinder am Leben, 2 Buben und 2 Mädchen, wonach bemerkt wird, mit 2 liegende Totenscheine (!) zu gemäß der Wahrheit, wonach erster Sohn Johann als Rentierungs-Departement Bediensteter, mit 22 Jährig entkräfteten Unterleibs-Organen bitterlichen Spitalstot für's hohe Vaterland sich notdürftig unterzogen hat. 4) Im Jahre 1850 haben wir unseren zweiten Sohn Stefan gestorben, welcher als „Gemeiner" dies Irdene jammerthal mit demokratischen Pleschuren fluchwürdigerweise verlassen hat, wogegen 5) Unter fortlaufender Soha Nummer 6, welcher auf den Namen Zacharias hört und Taubstumm ist, wegen heilloser Magenschwäche und tobsichtigem Athen bereits als tobsichtiger Hausgenosse in Miseradlen Betracht gezogen kömmt. 6) Nun ist unser bisher letztlicher Sohn Simon, obwohl von Jugend auf mit einen sehr frommen Lebenswandel angethan, zu berittener Kavallerie nummeriert, wo unterschiedliche Zügellosigkeiten losgehen, 7) Daher bitten wir täglich segensreich, daß unser zwangsweise reitende Simon nicht zu Schanden werde, weil selber als letztes mannbares Erzeugnis in Wirtschaft unentbehrlich anzusehen ist und verbleiben in ergebungsvoller armseligkeit eines wohl Allerhöchsten Reskriptes unterthänigst Franz und Martha N."

…ganz verschiedener Mitglieder des katholischen Hauses eine Seelenmesse für den verstorbenen König von Bayern statt.

* Spanien.

[Der Papst] hat den jetzt in Rom sich aufhaltenden Erzbischof von Madrid beauftragt, der spanischen Regentin die goldene Rose zu überreichen.

* Amtliches.

[Personalveränderungen in der Armee.] Echten, Feuerwerks-Pr. Lt. vom 1. Westf. Feld.-Art. Regt. Nr. 7, zum Feuerwerks-Hauptm. befördert. Belgardt, Vizefeldw. vom 2. Bat. (Cottbus) 6. Brandenburg. Landw. Regts. Nr. 52, zum Sek. Lt. der Res. des 1. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 13, Adenauer, Honigmann, Sek. Lts. von der Landw. Inf. des 1. Bats. (1. Münster) 1. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 13, zu Pr. Lts., Gerbaulet, Vizefeldw. von demselb. Bat., zum Sek. Lt. der Res. des 5. Bad. Inf. Regts. Nr. 113, v. dem Knesebeck, Vizefeldw. vom 1. Bat. (Lüneburg) 2. Hannov. Landw. Regts. Nr. 76, zum Sek. Lt. der Res. des Inf. Regts. Prinz Friedrich der Niederlande (2. Westfäl.) Nr. 15 befördert. v. Stocken, Gen. Major und Kommandeur der 26. Inf. Brig., in Genehmigung seines Abschiedsgesuches als Gen. Lt. mit Pension, zur Disp. gestellt. Anger, Haupt. und Komp. Chef vom 5. Ostpreuß. Inf. Regt. Nr. 41, mit Pens. und der Unif. des 7. Westfäl. Inf. Regts. Nr. 56, der Abschied bewilligt. Lausch, Major vom 3. Westf. Inf. Regt. Nr. 16, mit Pens. und der Regts. Uniform, der Abschied bewilligt. Graetz, Major und Abteil. Kommandeur vom 1. Westf. Feld-Art. Regt. Nr. 7, als Oberstlt. mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienst und der Unif. des Schles. Feld-Art. Regts. Nr. 6, der Abschied bewilligt. Bock v. Wülfingen, Sek. Lt. vom 1. Westfäl. Feld-Art. Regt. Nr. 7, als halbinvalide mit Pension nebst Aussicht auf Anstellung in Civildienst ausgeschieden und zu den beurlaubten Offiz. der Landw. Feld-Art. übergetreten. Hammersen, Sek. Lt. von der Landw. Kav. des 1. Bats. (Osnabrück) 1. Hannov. Landw. Regts. Nr. 74, als Pr. Lt., Brickwedde, Sek. Lt. von der Landw. Feld-Art. des 1. Bats. (Osnabrück) 1. Hannov. Landw. Regts. Nr. 74, Grupe, Pr. Lt. von der Landw. Inf. des 1. Bats. (Soest) 3. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 16, Frhr. v. Vincke, Sek. Lt. von der Landw. Kav. desselb. Bats., Eck, Sek. Lt. von der Landw. Inf. des 2. Bats. (Düsseldorf) 4. Westfäl. Landw. Regts. Nr. 17, mit der Landw. Armee-Unif., Wittenstein, Pr. Lt. von der Landw. Kav. des Res. Landw. Bats. (Barmen) Nr. 39, Ebbinghaus, Pr. Lt. von der Res. des Westfäl. Ulan. Regts. Nr. 5, mit der Landw. Armee-Uniform, der Abschied bewilligt.

Verliehen: dem praktischen Arzt Ebeling zu Menslage im Kreise Bersenbrück den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Nachbenannten die Erlaubnis zur Anlegung der ihnen verliehenen nichtpreußischen Ordens-Insignien erteilt, und zwar: der Großherzoglich badischen silbernen Rettungs-Medaille: dem Schiffsführer bei der Mannheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Maternus zu Wesel.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

-er. **Bielefeld** 23. Juni. [Der christl.-patriot. Männerverein] hatte sich am vorigen Sonntag einmal wieder eines ganz besonders interessanten Vortrags zu erfreuen. Herr Pastor Möchen führte „Bilder aus der Geschichte Berlins", einzelne mit spezieller Beziehung auf die kirchlichen Zustände, den Hörern vor Augen, wobei er in lebendiger Weise die vergangenen Tage in Beziehung zur Gegenwart setzte. Dabei erweckten denn auch die kulturgeschichtlichen Züge ein besonderes Interesse. Es ist eine solche Aufgabe (die wahrlich um so weniger eine leichte sein wird, wenn man die darauf verwandte Mühe dem Vortragenden wenig mehr anmerkt) ganz besonders dankenswert — vorausgesetzt nämlich, daß sie mit Unparteilichkeit die historischen Züge treu zeichnet. Denn es liegt ja wohl für jeden Verständigen klar zu Tage, daß erwachsenen Männern, die im öffentlichen Leben ihr Urteil bereits bilden gelernt haben, in anderer Weise und anderm Maße auch die Schwächen der Helden und der handelnden Parteien in der Weltgeschichte gezeigt werden können, als das bei Schülern der Fall sein darf. Den Eingang bildeten charakteristische Züge aus dem ungeistlichen Treiben mancher Berliner Synodalen und als Gegensatz dazu das persönliche lebendig bethätigte Interesse unsers teuren Kaisers an den Arbeiten der inneren Mission. Sodann begann der Vortragende mit einer Schilderung der Zustände Berlins vor dreihundert Jahren, d. h. also zu der Zeit, wo durch Joachim II. (Hektor) die Reformation in Kurbrandenburg eingeführt wurde, und zwar ohne sogleich den äußeren Pomp abzuschaffen. Aus Johann Georgs Regierung berichtet der Vortragende besondes über die Versuche, dem großen Luxus bei Gastereien, Hochzeiten (zur Brautsuppe ein halber Ochse,) und Kindtaufen durch Gesetze entgegenzutreten, welche Versuche freilich nicht besonders gut gelangen. Der 30jährige Krieg war ein härterer Zuchtmeister, und nach demselben bedurfte es der ganzen Regentengröße und Sorgfalt Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten, das friedliche Gedeihen des Landes nach innen und außen zu sichern. Neben seinem namhaften Auftreten gegen Ludwig XIV. besprach der Redner besonders seine Verdienste um den Frieden zwischen den Konfessionen in um so eingehenderer Weise, als das strenge Verfahren des großen Kurfürsten in der Sache Paul Gerhardt's ihm noch öfters, sehr mit Unrecht, verdacht wird. Waren nämlich in der ersten Zeit nach der Reformation noch immer hier und da einzelne Aergernisse vorgekommen, die an das schwelgerische Leben des vorreformatorischen „geistlichen" Standes erinnerten, so war jetzt der Eifer um die Reinheit der Glaubenslehre in ein wahrhaft zelotisches Schelten und Verketzern ausgeartet. Auf allen Kanzeln erscholl der Streit, (den dann auf den Bierbänken fortzusetzen ein beinahe erforderlicher Beweis der guten Kirchlichkeit war.) Diesem unfruchtbaren Hader mußte eben mit Ernst ein Ende gemacht werden, um den besseren Elementen, z. B. Ph. Jak. Spener, zur Geltung zu helfen. Bezeichnend für die damalige Zeit ist auch noch die Leichtigkeit, durch bloße hochtrabende Namen, welche die Quacksalber und Goldmacher ihrem (damals aufkommenden) Branntwein und ihren Tinkturen gaben (Lebenselixier, Sapphiren-, Rubinen-, Smaragden-, Perlen-Tinktur — ein Loth „Goldwasser" kostete 16 Thaler) die gleichen und noch stärkere Wirkungen zu erzielen, als es jetzt durch starke und immer neue Reklame geschieht. Der Vortrag schloß mit dem schönen Ende des großen Kurfürsten, und dem Hinweis, was bei solch redlicher Arbeit, wie er sie gethan, auch durch uns jetzt noch zu erreichen wäre.

l. **Bielefeld**, 23. Juni. [Totengebeine] haben sich in großer Zahl beim Ausschachten des Baugrundes unter dem alten Gymnasium vorgefunden und sind auf dem alten Friedhofe am Niederntor auf dem links vom Eingange befindlichen freien Grundstücke untergebracht. Da sich diese sehr zahlreichen Menschenschädel und Knochengerippe zum Teil sogar unter der Grundmauer des alten Gymnasiums finden, welches vor 300 Jahren erbaut sein mag, so läßt sich daraus schließen, daß die Ueberreste unserer Vorfahren eben so lange dort gelegen haben müssen. Einer der Mauersteine des abgerissenen Gebäudes trägt die Jahreszahl 1353. Ist damals schon das Gebäude errichtet, so fällt dessen Bauzeit ungefähr mit dem Bau der Altstädter Kirche zusammen, welche auf dem ältesten hiesigen Kirchhofe jener Zeit erbaut sein soll. Es ist deshalb nicht unmöglich, daß die aus dem Kirchenbaugrunde stammenden Knochen (darunter auch etliche Pferdeknochen) schon vor 5—600 Jahren umgebettet worden sind.

c. **Bielefeld**, 23. Juni. [Schwurgericht.] In der am 5. Juli cr. hier beginnenden Schwurgerichtsperiode kommen folgende Untersuchungssachen zur Verhandlung: 1) am 5. Juli wider den Rentner August Lemkes aus Minden wegen Brandstiftung; 2) am 6. Juli wider den Schäfer Anton Hindahl aus Ostlilver wegen Notzucht; wider den Steinhauer Christian Gutmann aus Halle i. W. wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit, und wider den Arbeiter Franz Heinrich Kölling von hier wegen Notzuchtsversuch; 3) am 7. Juli wider den Kolon Christian Hedemann aus Nutteln wegen Meineid; 4) am 8. Juli wider den Gerichtsvollzieher Jul. Schlichting aus Rahden wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in amtlicher Eigenschaft empfangener Gelder. Außerdem liegen noch mehrere Untersuchungssachen wegen Brandstiftung, Meineid und Notzucht vor.

* **Herford**, 22. Juni. [Aus dem Fenster gestürzt.] Ein Arbeiter aus Bielefeld, der ungefähr 14 Tage lang in der Bürstenfabrik von Weinberg und Meyer beschäftigt gewesen, hat sich in der Nacht vom Sonntag auf den Montag aus dem Stock des Böttcher Dunkerschen Hauses, wo er zur Miete wohnte, auf die Straße gestürzt. Vorher hatte er allerlei Unfug getrieben, Hausgerät zerschlagen u. s. w. Er soll lebensgefährliche Verletzungen, namentlich am Kopfe davongetragen haben. Man vermutet, nach der „Herf. Ztg.", Geistesstörung bei dem Unglücklichen.

ϑ **Vlotho**, 22. Juni. [Wasserstand — Schiffsunfall — Stapellauf.] Die Wasserstandshöhe der Weser war am hiesigen Pegel am 19. Juni 48 cm., und am 20. bis 22. Juni jedesmal 44 cm. über Null. — Heute morgen ist wiederum in unserer Nähe, unweit Rehme, auf der Weser ein Schiffsunfall vorgekommen. Das Schiff, welches nach den hierüber gemachten Mitteilungen bei Rehme Ziegelsteine geladen hatte, soll dem Schiffseigner Ahlersmeyer in Bremen gehören. Beim Umwenden desselben ist das Ruder gebrochen, wodurch das Stranden und die Leckage herbeigeführt sein soll. Dem Vernehmen nach ist die Ladung versichert. — Heute nachmittag wurde das auf dem hiesigen oberen, der Brauerei gegenüberliegenden Schiffsbauplatze schon längere Zeit in Reparatur befindliche, nach hier gehörende Weser-Bockschiff wieder vom Stapel gelassen. Zu diesem interessanten Schauspiele hatten sich viele Personen am Weserufer aufgestellt, um dem Ablauf des Schiffes, welcher recht gut gelungen ist, mit anzusehen. Dieser Tage wird schon wiederum ein anderes ebensolches Schiff an's Land gebracht, um auf dem Bauplatze einer größeren Reparatur unterworfen zu werden.

b **Minden**, 22. Juni. [Aus der Stadtverordnetenversammlung] Nachdem die Königliche Regierung hierselbst dem Beschlusse der städtischen Kollegien auf Verstärkung des Stadtverordnetenkollegiums von 18 auf 30 Mitglieder ihre Genehmigung erteilt hat, wird ein längst gehegter Wunsch der Bürgerschaft nun bald in Erfüllung gehen. Da hier bei Stadtverordnetenwahlen politische und religiöse Unterschiede gar nicht gemacht werden, sondern nur die persönliche Qualifikation und Ehrenhaftigkeit in Frage kommen, fehlt es durchaus nicht an geeigneten Kandidaten, welche sehr gern geneigt sind, im Interesse ihrer Mitbürger ein Opfer zu bringen und über deren Wohl und Wehe mit zu wachen. In dieser Beziehung hat Minden vor manchen anderen Städten etwas voraus. Allerdings möchte es in anbetracht der in aussicht stehenden Vermehrung nun auch doppelt förderlich sein, wenn endlich einmal die vor Jahr und Tag beabsichtigte Geschäftsordnung für die Verhandlungen des Kollegiums vorgelegt, beraten und in Kraft gesetzt würde. Es ist gar merkwürdig, daß man sich bis dahin ohne eine solche Handhabe beholfen hat; oft genug hat sich in stürmischen Debatten, in welchen die Worte keineswegs auf die Goldwaage gelegt wurden, ihre Zweckmäßigkeit herausgestellt. Das hat man seiner Zeit sehr wohl erfaßt und eine Kommission ernannt, welche einen passenden Entwurf vorlegen sollte. Des Langen und Breiten wurde darüber geredet, es traten Verschiebungen in den Kollegien ein und — die Sache blieb ruhig liegen, wenigstens ist kein Sterbenswörtlein mehr von ihr an die Oeffentlichkeit geraten. Man hat sie doch nicht am Ende im Drange der Geschäfte ganz vergessen? Oder scheint es nicht der Mühe wert, sie aus dem Aktenstaube wieder aufzugraben?

* **Münster**, 21. Juni. [Der Bau der Sekundärbahn Münster-Warendorf-Rheda-Lippstadt] schreitet im ganzen befriedigend vorwärts. Die „Rh. W. Ztg." meldet darüber: Auf der Strecke Münster-Rheda sind die wegen Verlegung des Kabels kürzlich unterbrochenen, jetzt wieder aufgenommenen Erdarbeit soweit gediehen, daß in den nächsten Wochen die Ueberschüttung des Bahnkörpers mit Kies wird begonnen werden können. Unerwartete Schwierigkeiten bereitet indes die Ueberbrückung des etwa 4 km von hier, unmittelbar vor der Station Handorf (Nobiskrug) die Eisenbahnlinie durchschneidenden Werseflusses. Die Eisenbahnbrücke soll hart neben der im Zuge der Münster-Telgter Chaussee liegenden hölzernen Brücke in solidester Eisenkonstruktion ausgeführt werden. Die Rammarbeiten zur Herstellung der Spundwände, mit denen man gleichzeitig an den beiden Ufern schon seit Monaten beschäftigt ist, haben indes in den letzten sechs Wochen geringe Fortschritte gemacht, so daß das Sinken der einzurammenden Balken kaum wahrnehmbar ist. Dazu nimmt gegenwärtig das Wasser an den Arbeitsstellen so sehr überhand, daß man es durch die Pumpen nicht mehr bewältigen konnte und sich entschließen mußte an der sog. Pleistermühle (ca. 1½ km oberhalb der Ueberbrückungsstelle) den Fluß abzulassen; hiermit hat man in diesen Tagen begonnen. Da bei dieser Sachlage das Ende der Ramm- und Brücken-Arbeit gar nicht abzusehen ist, will man zunächst eine hölzerne Notbrücke bauen. — Recht guten Fortgang nimmt an den meisten Stationsorten der Bau der Bahnhofsanlagen. So hat man z. B. in dem benachbarten Telgte bereits am Donnerstag (17. d. Mts.) aus Anlaß der unmittelbar bevorstehenden Fertigstellung des Bahnhofsgebäudes und eines Anbaues, der sog. Pilgerhalle, bereits das übliche Richtfest gefeiert. Laut vertragsmäßiger Stipulation muß bekanntlich die Strecke Münster-Warendorf zum 1. Oktober d. J. ahrbar sein.

* **Bochum**, 19. Juni. [Der Ehrenbürgerbrief für Fürst Bismarck] wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung zur Unterzeichnung vorgelegt. Es wurde auf Antrag des Geheimen Kommerzienrats Baare beschlossen, beim Fürsten Bismarck vertraulich anzufragen, ob er erlaube, daß eine Deputation ihm den Ehrenbürgerbrief persönlich in Friedrichsruh übergebe. Diese Deputation soll eventuell aus dem Stadtverordnetenvorsteher und dem Oberbürgermeister bestehen.

* **Langendreer**, 19. Juni. [Ein neuer Amtsbezirk.] Es werden Verhandlungen gepflogen, dahingehend, eine Teilung des Amtsbezirks Langendreer herbeizuführen, und zwar, wie die „Westfäl. Volksztg." mitteilt, soll ein neues Amt mit dem Sitze in Werne abgetrennt werden.

* **Verden**, 21. Juni. [Jubiläumsfeier.] Eine eigenartige Feier findet hier am 19. d. M. statt, nämlich eine Gedenkfeier des 1100jährigen Bestehen des Bistums Verden. Am Vorabend wird ein geistliches Konzert stattfinden, später gesellige Zusammenkünfte in einigen Kaffeewirtschaften. Am Festtage wird mittags und nachmittags Gottesdienst und ein feierlicher Festzug abgehalten werden.

* **Köln**, 21. Juni. [Auszeichnungen.] Die Mitglieder der Feuerwehr und ein Schornsteinfegergeselle, welche sich bei der Rettung der durch den Häusereinsturz auf dem Holzmarkt verschütteten Personen auszeichneten, sind, dem „K. T." zufolge, durch die Vermittlung des Herrn Bürgermeisters Thewalt, von Sr. Majestät mit Orden resp. dem Allgemeinen Ehrenzeichen dekoriert worden.

* **Haren a. d. Ems**, 20. Juni. [Verschiedenes von der Ems.] Dem „W. M." schreibt man: Am Freitag, den 18. d. Mts.", zog sich über hiesiger Gegend ein kurzes, aber heftiges Gewitter zusammen. Ein Heuermann F. aus der Bauerschaft Beel bei Emen an der Ems, welcher im Emer-Moor beim Torfgraben beschäftigt war, wurde vom Blitz getötet. Seine beide in der Nähe arbeitenden Söhne blieben unverehrt. — Vor einigen Tagen ereignete sich ein trauriges Unglück beim Vomstapellassen eines Emsschiffes. Die Stützen, mit welchen das Schiff auf Halbseite gebracht war, wichen, und ein junger Zimmermann, welcher darunter beschäftigt war, wurde von dem stürzenden Schiffe bedeckt. Außer mehreren schweren Verletzungen ist der linke Arm völlig zerquetscht, so daß wohl eine Amputation nötig werden wird. Derselbe liegt schwer darnieder. — Vor einigen Tagen ließen sich hier die ersten Wildschweine sehen; bei dem Dorfe Emmeln wurden drei bemerkt und bei dem Gute Denkern eins. Unsere Jäger werden hoffentlich den bösen Wühlern bald den Garaus machen.

Eisenbahn, Post und Telegraphie.

[Keine Erhöhung der Personentarife.] Ein Berliner Fortschrittsblatt teilte kürzlich seinen Lesern einige aus dem Zusammenhange gerissene Sätze aus einem Artikel der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen — bekanntlich dem Organe dieses Vereins, nicht etwa der preußischen Staatseisenbahnverwaltung — mit, und behauptete mit Bezug auf dieselben, das Publikum werde sich „an eine allgemeine Erhöhung der Personentarife gewöhnen müssen."

Die „Nordd. Allg. Ztg." bemerkt dazu:

Bange machen gilt nicht! und so sind wir denn nach guter Quelle in der glücklichen Lage, diese Notiz jenes, nicht selten in Sensationsartikeln machenden Blattes, wenigstens für die preußischen Bahnen, als eine Ente bezeichnen zu können.

Landwirtschaftliches.

* **Hoetmar**, 18. Juni. [Kälberzwillinge.] Gestern wurden beim Schmiedemeister Beckmann hierselbst von einer Kuh zwei gesunde Mutter-Kälber geboren, die ein Gesamtgewicht von 128 Pfund hatten.

Vermischtes.

[An dem großen Preiskegeln,] welches aus Anlaß des Keglerkongresses in Berlin stattfand, beteiligten sich 500 Kegelbrüder. Jeder hatte 5 Kugeln hinter einander zu schieben, nur das gefallene Holz zählte. Ein Herr Dieke vom Dresdener Klub „Fidele Geister" erhielt auf 34 Points die große goldene Medaille als Wanderehrenpreis und einen silbernen Pokal. Das war auf der Asphaltbahn. Auf der Holzbahn erhielt ein Ingenieur Trautmann aus Berlin auf 35 Points eine große silberne Kanne als Wanderehrenpreis, weiter einen Regulator. Insgesamt fielen 17 Preise auf Berlin, 13 auf Leipzig, 6 auf Dresden, 4 auf Hamburg, je 1 auf Chemnitz und Großröhrsdorf.

[Ueber das Hochwasser], das bei Hirschberg plötzlich eingetreten ist, kommen vom Dienstag bessere Nachrichten. Dienstag früh 2 Uhr hatte der Bober den höchsten Stand von 4 Metern erreicht, seitdem ist das Wasser um 0,2 Meter gefallen. Aus Warmbrunn wird das Zurücktreten des Zacken gemeldet. Leider ist die ganze Ernte im Ueberschwemmungsgebiet vernichtet, der Verlust Vieh und Gerätschaften ist zu beklagen, auch Menschen sollen umgekommen sein. Wolkenbrüche werden aus Landeshut, Krummhübel, Schreiberhau, Petersdorf gemeldet.

[Eisenbahnunfall.] In Bukarest stieß der Orientblitzzug mit einem Personenzug zusammen. Mehrere Personen sollen verletzt sein.

[Franz Liszt], der greise Künstler, hieß es in verschiedenen Blättern, sollte sehr schwer erkrankt sein. In Berlin wurde er am Dienstag sogar schon tot gesagt. Dagegen meldet man aus Weimar. Die außerhalb verbreiteten beunruhigenden Gerüchte über das Befinden der Liszt's sind durchaus unbegründet; derselbe beabsichtigt morgen die Großherzogliche Familie nach Dornburg zu begleiten.

Marburg, 22. Juni. [Der Oberbibliothekar der hiesigen Universitätsbibliothek, Professor Dr. Caesar,] ist gestorben.

[Auf der letzten Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke] wurden auch einige allgemein interessierende Mitteilungen über Geheimmittel gegen Trunksucht gemacht. Dr. Dornblüth-Rostock führte aus: Wie sehr das Geschäft blühe, gehe daraus hervor, daß ein Händler mit diesem Geschäft in einem Jahre nachweislich 300 000 M. verdient habe. Die durch betrügerische Manipulationen an den Mann gebrachten Mittel seien sämtlich gänzlich wertlos; sie enthielten meist Enzian, Calmus, Brechweinstein und andere Ekel erregende Mittel. Ebenso wertlos sei das Buch eines angeblichen praktischen Arztes Balert, in welchem viele Fälle von Heilerfolgen gegen Trunksucht konstatiert seien. Pastor Pieper (Mayland bei Calcar) berichtete über Trinkerheilanstalten, wie sie auch in Deutschland nach amerikanischem Muster eingerichtet sind. Es seien mit denselben sehr günstige Resultate erzielt worden. Den Patienten werde der Alkohol gänzlich entzogen und statt dessen für kräftige Nahrung Sorge getragen In einigen Anstalten werde auf die religiöse Einwirkung besonders Wert gelegt. Etwa 30 Prozent der Trunksüchtigen werden geheilt. Frhr. von Oerzen-Hamburg berichtet über die ländliche Trinker-Kolonie, welche er mit seinem Freunde Pastor Rinck in Woltow in Mecklenburg gegründet habe. Prinzip bei der Behandlung sei gänzliche Entziehung des Branntweins und viel Arbeit bei militärisch strenger Zucht; die Anstalt erhalte sich beinahe selbst, das Kostgeld betrage 150 M. Es seien sehr günstige Resultate erzielt, da nicht weniger als 50 Prozent der Behandelten als dauernd geheilt entlassen worden seien.

[Einer der reichsten Bürger Berlins], Herr Walter Bauendahl, ein geborener Westfale, der früher ein großartiges Warenausfuhrhaus leitete, durch seine große Beteiligung bei verschiedenen industriellen Gesellschaften, vor allem durch seinen reichen Berliner Grundbesitz in der Berliner industriellen und wirtschaftlichen Welt sehr einflußreich und wegen seiner Liebenswürdigkeit und Opferwilligkeit sehr beliebt war, ist am 21. ds. in Wiesbaden, wo er zur Kur weilte, am Herzschlage gestorben.

[Amerikanische Erbschaften.] In der „Nordd. Allg. Ztg." werden Personen, denen eine Erbschaft in Amerika zugefallen ist, gewarnt, blindlings sogenannten Inkassobureaus das Einziehen des Geldes zu überlassen. Es gibt darunter reichlich Schwindelgeschäfte.

[Arbeiterexcesse.] 1200 Arbeiter belagerten den Fabrikbesitzer Franc in dem französischen Orte Anonnay, weil er einige ausländische Arbeiter angestellt hatte und wollten ihn totschlagen. Gendarmen befreiten ihn rechtzeitig.

[Gefärbte Cervelatwurst.] Vor einigen Tagen wurden in Dresden nicht weniger als 30 Centner Cervelatwurst polizeilich beschlagnahmt, weil man verbreitet, dieselbe sei mit Fuchsin gefärbt.

Litterarisches.

Die kürzlich erschienene Nummer für Juni von „Westermanns Illustrierten Deutschen Monatsheften" bringt zwei abgerundete Novellen von Adalbert Meinhardt und Gottfried Böhm; erstere führt den Titel „Die Mönche von Fontana", während die zweite, „Ariadne" betitelt, ein gesellschaftliches Problem anziehend durchführt. Ein sehr reich illustrierter Aufsatz „Zur Kenntnis der Südsee" von A. Woldt beginnt und wird im nächsten Hefte zum Schlusse gebracht. Zwei biographische Arbeiten: „Rudolf von Ihering" von Adolf Kohut und das Dichterporträt „Ferdinand Freiligrath" von Ernst Ziel mit den entsprechenden Porträts, sind mit eingehendem Verständnis geschrieben. Schöne Abbildungen enthält auch der Schluß der Schilderung „Von Athen nach Olympia" von Paul Meier. Eine beachtenswerte Studie über „Militärische Initiative" und ein Aufsatz „Zur Geschichte des Zinkmetalls", letzterer von Augk, wollen, fügen sich an. Den Schluß bilden wie gewöhnlich Litterarische Besprechungen.

Handelsnachrichten.

[Aachen-Höngener Bergwerksgesellschaft.] Das Geschäftsjahr schließt mit einem Betriebsverlust von 67 576 M. ab, zu dessen Deckung der „Verfügungsbestand aus der Aktienkapitalherabsetzung" herangezogen wird. Es erscheint wünschenswert, schreibt man der „K. Z.", daß der Vorstand in der am 26. d. stattfindenden Generalversammlung eine Rohbilanz für das erste Halbjahr 1886 vorlegen möchte, damit man daraus ersehen könne, in wie weit die Ausgabe der 800 000 M. neuer Vorzugsaktien eine Aenderung in diesem Stande herbeigeführt hat. Hierbei ist zu bemerken, daß in dem Abschluß für 1885 bereits 283 250 M. auf diese Ausgabe eingezahlt waren und demzufolge schon verrechnet sind, sodaß die Einzahlungen [illegible] laufenden Jahre um obigen Betrag sich verringern werden.

[Preußische Hypotheken-Aktien-Bank.] Die neuen 3½proz. Pfandbriefe dieses Instituts traten [illegible] zum Course von 98,70 Prozent zum ersten Male in den Verkehr und blieben dazu Geld.

[Die Oesterreichische Bodenkredit-Anstalt] hat mit der Stadt Krakau eine Anleihe von einer Million Gulden abgeschlossen.

[Die Kölnische Maschinenbauanstalt] verteilt 2 pCt. Dividende gegen 3 pCt. im Vorjahre.

[Braunschweigische Kohlenwerke.] Die Beschlüsse der am 15. Mai cr. stattgehabten Generalversammlung, betreffend die Umwandlung von 6251 alten Aktien in ebensoviel Stammprioritätsaktien sind in das Handelsregister eingetragen.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,—	Oesterr. Silberr. 4½%	69,—
Staatsschuldsch. 3½%	100,70	Russisch. Anleihe v. 1877	101,50

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Gußstf.	113,50	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	16,95
Bochum. Bergw.-Ges.	—,—	Mechan. Weberei (Köln)	171,—
Dortm. Union St.-Pr.	40,70	Luise Tiefbau	28,80
Gelsenkirchener Bergw.	110,20	Westf. Drahtind.-Ver.	66,60
Hibernia	96,—	Phönix. Berg. u. H. Lit. A.	61,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	98,50	Leipz. Kreditanstalt	169,50
Berg.-Märk. Bank	114,25	Reichsbank (3% Dise.)	138,75
Essener Kredit-Anstalt	101,75	Schaffh. Bankverein	88,60

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½%	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½%	—,—
3½% Lit. A. u. B.	100,60	Rhein. 4½% 3. Em.	102,50
3½% Lit. C.	100,60	Oberschl. 4½% Ltr. F.	102,50

Geldsorten und Banknoten.

20-Frank-Stücke	16,14	Französisch. Banknoten	80,60
Livre-Sterling	20,28	Englische „	20,34,5
Gold-Dollars	4,18	Holländische „	167,10
Oesterr. Banknoten	161,45		

New-York, 22. Juni.

Petroleum	7¼	Speck	6¼
Schmalz Wilcox	6,50	Roter Winterweizen	0,85
„ Fairbank	6,57	Mais (ord. mixed)	0,48

Telegraphischer Kursbericht,

mitgeteilt von der Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.

(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	22. Juni.	23. Juni
Franzosen	379,—	373,—
Lombarden	—,—	186,50
Oesterr. Kreditaktien	451,00	452,00
Diskonto-Kommandit	207,80	207,90
Deutsche Bank	157,60	158,50
Darmstädter Bank	138,50	138,00
Westfälische Bank	110,50	109,50
Preuß. 4% Konsols	105,25	105,30
Oesterr. Gold-Rente	94,40	94,40
Ungar. Gold-Rente	85,00	85,25
Russen v. 1884	96,10	100,00
Laurahütte	67,75	67,25
Ravensberger Spinnerei	123,00	122,00
Spinnerei Vorwärts	110,00	109,25
Russische Noten	198,10	198,25
Londoner Wechsel-Cours	20,35,5	20,35,5
Amsterdamer „	168,90	168,45
Pariser „	80,60	80,60
Weizen pr. Juni-Juli	—,—	—,—
Roggen „ „	130,00	129,25
Rüböl „ „	43,80	43,90
Spiritus „ „	37,80	37,50

Köln, 22. Juni. Weizen, hiesiger loco 17,25, fremd. loco 17,75, pr. Juli 16,70, pr. Novbr. 16,75. — Roggen loco hiesiger 14,50, pr. Juli 13,30, pr. Novbr. 13,55. — Hafer loco 15,25

Verlosungen.

[Preußische Lotterie.] Bei der am 22. dss. angefangenen Ziehung der 3. Klasse königlich preußischer Klassen-Lotterie fiel ein Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 45 679, 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 55 163, 91 275; 1 Gewinn von 1800 M. auf Nr. 83 596, sechs Gewinne von 900 M. auf Nr. 8351, 37 090, 58 761, 64 344, 77 036, 80 250, 11 Gewinne von 300 M. auf Nr. 2140, 11 494, 15 891, 19 768, 23 828, 46 323, 53 004, 72 344, 74 700, 81 374, 84 731.

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkundbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Elisabeth Fahney (Wollank bei Münster) mit Hrn. Hermann Dinter (Meerhof b. Westheim), Frl. Emma Schneithorst (Neuenkirchen in Oldenb.) mit Hrn. Friedrich Kowert (Redecke b. Melle).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Wieferich (Münster), Hrn. Postekr. König (Dortmund).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 23. Juni.

Niedrigster Stand des Thermometers während der Nacht + 8° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags . + 15° C.
Barometer: (gestriger Stand 751) . . . . 749 mm

Das im Osten befindliche Depressionsgebiet ist weiter nordwärts fortgeschritten, es beherrscht noch fortgesetzt die Witterung in Deutschland; das kühle, regnerische Wetter dauert noch an. Im Norden ist eine neue Depression aufgetreten. Das Gebiet höchsten Druckes liegt im Westen, doch hat die Höhe desselben abgenommen. Ein Wechsel der Witterung dürfte noch nicht zu erwarten sein, doch ist eine kleine Zunahme der Temperatur wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

By **Berlin**, Mittwoch, 23. Juni. (Privat-Telegramm der Westfälischen Zeitung.) Der Bundesrat berät heute den Ausschußbericht über das Militärreliktengesetz. Die Annahme scheint gesichert; offenbar wird beabsichtigt, den Gesetzentwurf sofort dem Reichstage zu überweisen. Auf der Tagesordnung des Bundesrats steht ferner der Antrag, betreffend den Reichsbeitrag zur Industrieausstellung 1888 und die Verlängerung des Leipziger Belagerungszustandes.

Paris, 22. Juni. Der Senat nahm die Prinzenausweisungsvorlage in geheimer Abstimmung mit 141 gegen 107 Stimmen in der von der Deputirtenkammer votierten Fassung an.

London, 22. Juni. Oberhaus. Bei der Spezialdebatte über die Bill, betreffend die Kosten für die Wahlbeamten, wurde der Artikel, wonach diese Kosten aus den Lokalabgaben bestritten werden sollen, gestrichen. Die dritte Lesung der Bill, betreffend die Gewährung von Entschädigungen für Ruhestörungen, wurde angenommen. In der Spezialdebatte wurde die Weinzollbill erledigt.

(Ein bewährtes Hausmittel.) Höxter. Ew. Wohlgeboren! Auf Ihre gefl. Anfrage teile ich Ihnen ergebenst mit, daß ich mit dem Erfolg der von mir gebrauchten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sehr zufrieden bin. Ich brauchte dieselben zuerst hauptsächlich gegen Verschleimung und Verstopfung, an welchen Uebeln ich sehr stark leide; einen Tag nach dem Gebrauche verspürte ich schon Linderung, und einige Tage später war ich vollständig wieder hergestellt. In Folge des Gebrauche habe ich auch die angenehme Erfahrung gemacht, daß Ihre Schweizerpillen (erhältlich à Mk. 1 in den Apotheken) ein gutes Mittel gegen Kopfschmerzen sind, weshalb ich dieselben jetzt zu meinem Hausmittel gemacht habe und dieselben auch meinen Bekannten empfehlen kann. Hochachtend Wilhelm Gutenoge, pens. Eisenbahn-Beamter. [illegible]

Apollinaris

NATÜRLICH

KOHLENSAURES MINERAL-WASSER.

Vor ALLEN ANDERN Tafelwassern rühmlichst ausgezeichnet auf der Internationalen hygienischen Ausstellung, London, 1884.

IM EINZELNVERKAUF:—

Die ganze Flasche oder Krug, 32 *Pfennige* } *die Gefäss mit*
Die halbe „ „ „ 25 „ } *einbegriffen.*

Etwaige Verpackung wird extra berechnet.

Käuflich in Bielefeld bei C. Oltrogge. [6089

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Schildesche, den 21. Juni 1886. Die von der Amts- und den Gemeinde-Vertretungen zu Jöllenbeck festgestellten Rechnungen pro 1885/86 liegen vom 28. Juni cr. 14 Tage bei den Herrn Vorsteher zur Einsicht offen. Dies wird hiermit bekannt gemacht. **Der Amtmann.** Meyer.

Handels-Register

des 6850

Kgl. Amtsgerichts zu Bielefeld.

Der Kaufmann Johann **Hermann König** zu Gütersloh hat für seine zu Gütersloh bestehende, unter der Nr. 111 des Firmenregisters mit der Firma

H. C. König
zu Gütersloh

eingetragene, Handelsniederlassung das Fräulein **Mathilde König** zu Gütersloh als Procuristin bestellt, was am 22. Juni 1886 unter Nr. 324 des Procurenregisters vermerkt ist.

Vereins-Nachrichten.

Donnerstag:

Einigkeit 9 Uhr Versammlung. G.-V. „Eintracht" Gesangstunde. Müllers Männer-Quartett 8½. Germania 8½ Uhr Anrscheidt. Sänger Männerchor Gesangstunde. Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung. T. V. Gadderbaum Vorstandssitzg. Gab. St.-V. Brockw. 8½ Uebung. Rauchklub „Oldenkott" 8 Uhr.

□ A. z. D. T.

24. 6. A. 7½ U. R. & L. □

6861

Conferenz

des

Kreis-Lehrer-Vereins

Bielefeld

Sonnabend den 26. Juni

nachmitt. 4 Uhr

im Modersohn'schen Saale.

Tagesordnung: 1) Geschäftliches. Mitteilungen des Vorstandes. 2) „Die Schwindsucht." Referent: Klußmann. 3) Der Lehrertag in Hannover.

Schloss-Hof

6866

Am Donnerstag

(Frohnleichnam):

Großes

Concert

der Militärkapelle.

Anfang 4 Uhr nachmittags.

Entree frei!

Jelkmann.

Das

Kriegerfest

in Heepen

findet am **Sonntag den 27. und Montag den 28. Juni** in hergebrachter Weise statt, wozu ergebenst einladet (6740

Das Comité.

Gasthof zum

Hermannsdenkmal

auf der Grotenburg

unmittelbar am Denkmal.

Seit 1. Juni

Telegraphen-Station

(Tlgr.-Adr. Reineke-Grotenburg).

Anerkannt vorzügliche Küche. Reichhaltigste Speisekarte. Einfache bis zu den feinsten Diners zu jeder Tageszeit. Zwanzig gute Betten. Bei größeren Gesellschaften Vorausbestellung erwünscht. [6256

Rhein-Wein, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. v. 25 Ltr. an unter Nachnahme direct von **J. Wallauer**, Weinbergsbesitzer, **Kreuznach.** 3366

Feinste Isländer

Matjes-Heringe

à Stück 10 Pfg.

Feinste neue Lissab. Kartoffeln

à Pfd. 20 Pfg.

6864 **Th. Wolpers.**

Bonner Dampf-Kaffee-Brennerei

von

P. J. Hansmann

in BONN

empfiehlt

ihre extra feingebrannten

Java-Kaffee's

in Packeten von ½ u. ¼ Ko.

Man wolle beim Einkauf auf Schutzmarke und Firma:

P. J. Hansmann, Bonn,

achten, da fortwährend minderwertige Nachahmungen auftauchen. 6853

Niederlagen in Bielefeld bei den Herren:
H. Helling, Bahnhofstraße,
Ludw. Jacke, Markt.
Carl Kreft, Bahnhofstraße,
H. M. Kuhlmann, Niederstraße.



Ein 3jähriges Fohlen

geschlachtet.

L. Grünewald,

6854 Spinnereistraße 30.

Amerikanische Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun.,**

Leipzig, ist wegen hervorragender Güte und Billigkeit Jedem zu empfehlen. Ueberall vorrätig. à Packet 20 Pf. [4445

Omnibus Lippstadt-Rheda.

Von Lippstadt nach Rheda: morgens 9 Uhr. Anschluß an den Personenzug 11 Uhr 49 M. nach Bielefeld. — Von Rheda nach Lippstadt: mittags 12 Uhr 15 M.

5864 **Ludwig Mülker.**

Die sich angesammelten **Reste** von Leinen, Halbleinen u. Baumwoll-Stoffen, sowie in Hand- und Tischtücher-Drellen werden billig abgegeben bei [1293

J. Heilbronn,
Damm 9.

1886.
Ebenor. Pferde-Renn-Lotterie
Ziehung 5. Juli.
Hauptgewinne i. W. v.
10,000 Mark,
5000, 3000, 2500 M.
5000,3000,2500 M. 5000 vollständige Equipagen, bespannt mit vier Pferden,
Vier vollständige Equipagen, bespannt mit zwei Pferden,
2 Jagdwagen mit 1 Pferde,
39 edle Pferde,
2 Silbergewinne und 1000 sonstige wertvolle Gewinne.
Loose à 3 Mark.

Loose à 3 M., (11 Loose für 30 M.)

sind überall zu haben in den durch die Plakate kenntlichen Verkaufsstellen und zu beziehen durch **F. A. Schrader**, Hannover 6186

Soeben eingetroffen in Eispackung

große Sendung

lebend frische Fische

Tarbutt
Schellfisch
grosse Schollen vorzüglich zum backen.

A. Volkmann,

6869) **Goldstraße 10.**

Prima Hannoversches

Weizen-Bier

ausschließlich aus der altbekannten Brauerei von **Oscar Bornemann-Hannover**, liefern in **bewährter Güte** und aus **fortlaufend frischen Sendungen** die Bierhandlungen von (6815

Steinmeier & Pankoke, Obernstraße,
Rud. Wüstefeld, Siechenmarschstr. 109,
Fr. Meyerarnd, Bürgerweg 3 und
C. Obermeyer in Bünde.

Möbel-Verkauf

um damit zu räumen

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Bettstellen mit und ohne Matratzen. Einschläfrige Bettstellen ohne Matratzen 10—15 Mark. Einschläfrige Bettstellen mit Matratzen 28—40 Mark. Stühle in Nußbaum- und Mahagonianstrich 2,40—2,70. Rohrstühle aller Art 2,75—5 Mark. Tische 3—8 Mark. Mahagonitische 12—18 Mark. Silberschränke 40—50 Mark. Kleiderschränke 24—38 Mark. Kleiderständer 7—10 Mark. Sorgenstühle 24—30 Mark. Waschtische und Waschkommoden 8—15 Mark. Mehrere Lager- und Schneidertische, Mantelstöcke, sowie fertige ein- und zweischläfrige Betten 44—100 Mark. Ein- und zweischläfrige Steppdecken 4—20 Mark. [6863

L. Wiese,

Goldstr. 6.



Petroleum-Kochapparate

neuestes System

empfiehlt in großer Auswahl (5479

Herm. Werner.

Soeben erschien:

Auflage 1886 des

Alphabetischen Verzeichniss der

Hamburger

Exporteure u. Importeure

mit ihren

Export- u. Import-Artikeln, Haupt-Export-Ländern

und einem

Internationalen Bezugsquellen-Nachweiser

Geh. Mk. 1,80, stark geb. Mk. 2,—

Verlag des „Exporteur."

6842] *PONTT & v. DÖHREN, Bergstr. 13.*

Am **Sonnabend, den 26. Juni, nachmittags 4 Uhr,** beabsichtigt der Oekonom Osthus Nr. 5 Senne I

circa 60 Scheffelsaat vorzügliches Gras

als **Kuhfutter** geeignet, meistbietend gegen Credit zu verkaufen. (6579

Brackwede, 12. Juni 1886.

A. Brinkmann.



Couverts

mit und ohne Firmadruck

in allen Preislagen und Farben bei

J. D. Küster

Nachfolger

Bielefeld

vis à vis der Post.

Warnung vor Nachahmungen!

Jünger & Gebhardt's LANOLIN CREME-ERZEUGNISSE



Lanolin ist in Haut und Haar des Menschen als deren natürlicher, ihnen Zartheit verleihender Bestandteil enthalten, fehlt also da, wo die Haut rauh, der Taint schlecht, das Haar brüchig ist. 6867

Lanolin-Creme Dose M. 1,25 u. M. 2.— macht den schlechtesten Taint wieder zart und weiß und kühlt die Haut in angenehmer Weise.

Lanolin-Creme-Seife Stück M. —75

Lanolin-Pomade Dose M. 1.25 u. M. 2

gibt dem Haupt- und Barthaar, sowie namentlich den Stirnlocken der Damen **Ueppigkeit und Fülle**, erhält sie **lockig** und **fettet auch nicht ab.**

Preisliste gratis und franko von **Jünger & Gebhardt** in **Berlin N.**

In Bielefeld zu haben bei

Felix Battig.

9 Tage.



Bremen. Amerika.

Mit den neuen Schnelldampfern des

Norddeutschen Lloyd

kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika**

in 9 Tagen

machen. Näheres bei der 743

Direktion des

Norddeutschen Lloyd

in Bremen,

oder den concessionierten Agenten

Otto Pott, Bielefeld,
Emil Beckmann,
Bielefeld.

Der zuverlässigste **Führer durch das Wesergebiet** von **Minden** bis **Hameln** das Fürstentum **Schaumburg-Lippe**, die **Rehburger Berge** und den **Teutoburger Wald**, unter besonderer Berücksichtigung der **Bäder Eilsen, Neundorf, Oeynhausen, Pyrmont** und **Rehburg** ist das im Verlage von **C. Marowsky** in Minden erschienene Buch von C. Kraatz „**Der Tourist im Wesergebirge.**" 3. Aufl., mit einer neuen Spezialkarte, Preis 1 Mk 25 Pfg. Durch jede Buchhandlung zu beziehen oder direkt von

C. Marowsky
in Minden.

Wichtig für Zahnleidende.

Hiermit zur gefälligen Nachricht, daß ich durch großen Besitz des dazu gehörigen **Materials** im stande bin, die besten Zähne a 3 **Mark** zu verwenden, wofür ich zugleich Garantie leiste für beste amerikanische Qualität. Ich empfehle mich ferner zum vollständig **schmerzlosen Einsetzen künstl. Zähne und Gebisse nach allerneuester Methode**, mit und ohne Gaumenplatte, sowie zum **schmerzlosen Plombieren**, Reinigen 2c. der Zähne. 6712

Reparaturen und Umarbeitungen werden bestens ausgeführt. Konsultation täglich.

Frau

Rosalie Bauer

prakt. Zahnkünstlerin,

aus **Wien**, wohnhaft

Bielefeld, Obernthorwall Nr. 1

vis-a-vis Kriegerdenkmal.

Das

Special-Geschäft

für

Wasch-Artikel

von

Felix Battig, Markt 3

offeriert **gut ausgetrocknete neutrale**

Talg-Kern-Seife
p. Pfd. 45 Pf., 7½ Pfd. = 3 M.

Kernseife, blau marmor.,
p. Pfd. 35 Pfg., 9 Pfd. = 3 M.

Kaltwasser-Seife
p. Pfd. 40 Pfg., 8 Pfd. = 3 M.

Silberseife (weiche)
p. Pfd. 22 Pf., 15 Pfd. = 3 M.

Glycerin-Seife (weiche)
p. Pfd. 20 Pf., 17 Pfd. = 3 M.

6844 **Felix Battig.**

Eine Wohnung

von 3 Räumen mit Keller pr. Oktober gesucht. (6862

Offerten unter **P G** an die Expedition erbeten.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft



Auskunft erteilt **F. Gaffky**, in Firma **Gaffky & Köhler, Hannover**, Georgstr. 4. 947 (221

Freiwillige

Versteigerung!

Freitag, den 25. d. Mts., morgens 10 Uhr beginnend, verkaufe ich in der **Hermannshalle** dahier

den gesammten Mobiliar-Nachlas der verstorbenen Alvine Kralemann, bestehend in Haus- u. Küchengerät aller Art, Kleidungsstücke, Betten und Wäsche

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. (6860

Bielefeld, den 22. Juni 1886.

Vonschott,

Gerichtsvollzieher.

Heu-Verkauf

Am Sonnabend, den 26. Juni cr., nachmittags 2 Uhr,

soll das 6703

Heu

in den Wiesen des Höner-Drewer'schen Kolonates Nr. 8 zu Theesen, öffentlich meistbietend auf Kredit verkauft werden.

Brake, 19. Juni 1886.

Die Vormundschaft.

J. A.:

H. Meyer zu Jerrendorf.

Verkauf.

Ein einträgliches, ausdehnungsfähiges kaufm. 6737

Geschäft

zu übertragen

wegen Zurückziehen vom Geschäft. Gefl. Anfr. bef. die Exp. sub **O. P.**

Eine Besitzung,

bestehend aus einem **Wohnhause** (10 Räume) mit **Veranda** und schönem Garten, steht preiswert zu verkaufen. 6855

Näheres in der Exp.

Vermietungen.

Ein **Parterre-Zimmer** sowie ein **Lagerraum** auf sofort zu vermieten. [6851

Zu erfragen in der Exped.

Auf 1. Oktober, auch früher, steht ein **Ladenlokal** mit schönem Keller, sehr passend für Kleinhandel und Bierverlag, an frequenter Straße, zu vermieten. Reflektanten belieben ihre Adresse unter **N. P.** in der Exp. abzugeben. 6574

Eine Wohnung

von 5 Räumen im Hause **Herforderstraße Nr. 35 Canton 3** auf sofort zu vermieten. Näheres daselbst, 1 parterre links. [6856

Wohnungsgesuche.

Von ruhigen Mietern wird per 1. Oktober eine 6845

Wohnung

von 5—6 Räumen nebst Zubehör gesucht.

Gefl. Offerten mit Preisangabe unter **P. D.** an die Exp..

Offene Stellen.

Gegen monatlichen Verdienst von Rmk. 60 wird **nach auswärts**, Thüringen, eine geübte

Maschinen-Näherin

für Herren- und Damenwäsche gesucht. Reisekosten werden vergütet. 6707

Nähere Auskunft erteilen

Gebrüder Ebmeyer.

Gesucht tüchtige

Backsteinmaurer

gegen einen Lohn von 45 Pf. pro Arbeitsstunde von Maurermeister

Trümper

6775 in Osnabrück.

Gesucht ein 6849

Kellnerlehrling sowie ein zweiter Hausbursche

von R. Spengler.

4 Rock- und 2 Hosen-Schneider

sucht **Seibel,**

6841 Burgstraße 1.

Für ein nicht zu junges Mädchen, welches das Kochen und den Haushalt erlernen will, wird zum 1. Oktober oder auch schon früher eine Stelle frei. 6859

Offerten unter **P. F.** an die Exped.

Suche auf gleich oder zu 1. Juli ein 6857

Kindermädchen

Alleestraße 16.

Ein selbständiger

Bautischergeselle

findet auf sofort dauernde Beschäftigung gegen hohen Lohn. Gute Zeugnisse sind erforderlich. (6840

H. Prior, Zimmermeister,
Versmold.

Ein tüchtiger 6870

Möbeltischler

auf polierte Arbeiten sofort gesucht

H. v Hoerde,
Reform. Kirchplatz.

Tüchtige Handnäherin und 1 Lehrmädchen

gesucht. **Gebr. Dieterle.** 6858

Junges 6858

Dienstmädchen

welches Liebe zu Kindern hat gegen guten Lohn sofort gesucht.

Von wem, sagt die Exp.

Vermischte Anzeigen.

Kapital. 6847

Auf ein Grundstück mit Gebäuden in bester Geschäftslage Bielefelds wird ein **Kapital** von 18 bis 20 000 **Mk.** gegen billigen Zinsfuß auf 1. Hypothek zu leihen gesucht Offerten nebst Angabe des Zinses unter **P. E.** an d. Exp.

Eine rheinische Fabrik wünscht mit einem gut eingeführten technischen Geschäfte für den 6852

Alleinverkauf

eines

Artikels für Weberei

in Verbindung zu treten.

Offerten sub **R. 8079** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a/M.**

Ein goldenes Medaillon

mit 2 Photographien verloren.

Der ehrliche Finder erhält Belohnung in der Exp. d. Bl. 6848

Eine gesunde Mutter 6846

sucht einen Säugling.

Näheres bei **Frau Tobusch,**
Hebamme, Sieker 104.

Auf die Annonce des W. Biesterfeldt, Heepen, in Nr. 141 der „Westf. Zeitung" fordere ich pp. Biesterfeldt hiermit auf, die verschiedenen in diesen Tagen vorgekommenen Sachen, von denen ich absolut nichts weiß, hier an dieser Stelle zu veröffentlichen 6865

Daß derselbe mich entlassen **mußte**, hat darin seinen Grund, weil **ich** gekündigt hatte und nicht mehr bleiben **wollte**. Da ich jetzt in gleicher Branche für eine andere Firma reise, so kann ich selbstredend Biesterfeldt's Geschäft nicht mehr empfehlen, wenn es mit meinem jetzigen Hause auch konkurrieren könnte.

Uebrigens habe ich die Sache bereits gerichtlich anhängig gemacht.

R. Eulemann.

Für den politischen Teil: A. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: A. Hartwig, beide in Bielefeld.

Küster Nachfolger in Bielefeld. Für den anzeigenteil verantwortlich: G. Rasch, Bielefeld.

W

Preis des B
vierteljährlich 2 Mark
Expedition, den Agentur
einzelne Num
Die „Westfälische Zeitung"
wird nach auswärts mit d
abgehenden

№ 144.

Einladung z
a

Westfälis
(Bielefelde

Die „Westfälische
behandelt in **Leitartike**
aus Berlin und den europä
fragen und bringt die Ereig
— unterstützt durch täglic
zuverlässig und reichh
Landtags-Verhandlu
Ausführlichkeit veröffentlich
vinzielle und vermisch
werten Nachrichten aus Nat
Provinz Westfalen, dem
grenzenden Gebieten. —
werblichen Fragen wi
ganz besondere Aufmerksamk
Verkehrs-Nachrichten
Coursbericht, finden die we
daß der Geschäftsmann sow
Wichtigen Kenntnis erhält.
Landwirtschaft sind glei
berücksichtigt. — Der **Briefk**
antwortet die Anfragen zur
— Auch **Witterungs**
den nächsten Tag werden täg
ist für gute, sittlich reine
Sorge getragen, auch find
Scherze und Rätsel Aufn
„Der **Abonnements**
Zeitung" beträgt pro Qu
nehmen unsere bekannten
Postanstalten, auf de
träger, an.
Gleichzeitig empfehlen
zur **Insertion**. — Anzeig
Verbreitung. Die siebenmal
Raum wird mit 12 Pfg.,
15 Pfg. berechnet.
Wir laden hiermit zu
ein. Probenummern
Diensten.

Redaktion
„Westfälische

*** Der deutsche**

hat in der Vorwoche in H
ist die erfreuliche Thatsache
Kampfe gegen den übermäßi
schritte gemacht sind. D
konsum entgegen zu wirken,
zu mildern, das sind Ziele,
wert sind und zu deren Gu
kann. Ueber die verschiedene
Branntweingenusses ist schon
füglich davon absehen können
andere Frage hinweisen, die
gehend berührt ist, nämlich
Lasters der Trunksucht. Di
scheint um so angebrachter, a
durch einen ganz kleinen Raum
getrennt sind, bekanntlich nic
des Volkes finden.
Mit Recht ist auf den
gewiesen worden, daß die za
in den Blättern unter „Ge
Heilung der Trunksucht an
sondern nicht den geringsten
Jemand z. B. ohne seine W
sucht kurieren zu wollen, i

Sid

Roman aus d

Von **Max vo**

35]

Ihre Augen leuchteten in
„Ich möchte wissen, was
zu thun gedenkt," flüsterte sie
sie dieselben nicht geworfen; i
Vorsichtig um sich späh
gelangt, daß vom Hause aus
Pamela die Adressen aus der
die Namen und legte sie dann
buch, das sie bei sich trug.
„Sie sollen mir Beweise
geschlagen hat!" sprach sie vo
einfältig, mich um die Angele
kümmern? Madame sagt, ich
für welche man, nach meinem
wäre, mich zu halten! Hat
Pamela blieb stehen und
dem Buschwerk nieder. Julie
und schritt rasch in der Ric
davon.
Pamela war, wie die me
schmitzten Naturen, neugierig
Dienerin zu folgen. Das T
sie wußte jeden Felsvorsprung,
konnte, und nützte diese ihre K
„Wieder ein Beweis meh
Als Juliette den Abstie
Pamela so nahe, als sie es
nach und sich dann flach auf
die Dienerin das Fischerdorf er
hütten desselben verschwinden.
„Das ist Rival's Hütte!
sich rasch erhebend und er
Am Ufer lag ein zum Au
Die Namen: „La sainte m
ing an zu begreifen, was Jul
Während sich all Dies zu
an Nannette und ihren geschic
ntlang nach ihrem Lieblingsp
der durch mächtige Felsblöcke
ast gänzlich entzogen war.
Wie lange sie hier in
wußte sie nicht; plötzlich aber
rer Angst hervorgestoßenen
gerufen.